

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

155 (5.7.1951)



NEUESTE NACHRICHTEN

Bundesgrenzschutz soll verdoppelt werden

Sozialdemokratische Vorwürfe wegen einer versteckten Remilitarisierung

Von unserem Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglied

Bonn. Bundesinnenminister Dr. Lehr gab bekannt, daß er wahrscheinlich beim Bundestag nach der Parlamentspause die Erhöhung des Bundesgrenzschutzes von 10 000 auf 20 000 Mann beantragen werde. Zunächst sei geplant gewesen, die 30 000 von den Alliierten zugestandenen besonderen Polizeikräfte in je 10 000 Mann für die Länderbereitschaftspolizei, eine Bundesbereitschaftspolizei und den Bundesgrenzschutz aufzuteilen. Nachdem aber die Bundesbereitschaftspolizei nicht zugestanden wurde, weil die dafür erforderliche Änderung des Grundgesetzes keine Mehrheit finde, müsse er jetzt die dafür vorgesehenen 10 000 Mann zum Bundesgrenzschutz nehmen.

Der Minister gab diese Mitteilungen im Rahmen einer Erwiderung auf heftige Vorwürfe die Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion auf einer vorangegangenen Pressekonferenz gegen Dr. Lehr erhoben hatten. Diese Abgeordneten erklärten, daß der Bundesgrenzschutz eine ganz andere Entwicklung genommen habe als dem Parlament versprochen worden sei. Minister Lehr habe sein Versprechen einer klaren Scheidung von Polizei und Militär nicht eingehalten, und jetzt wolle man über den Grenzschutz den Kern einer Remilitarisierung schaffen.

Panzer für den Grenzschutz?

Nach den Behauptungen der SPD habe Dr. Lehr für den Bundes-Grenzschutz mit Kanonen bestückte Panzer, schwere Minenwerfer und Panzerfauste angefordert und unter 13 leitenden Mitarbeitern des Ministers für den Grenzschutz befänden sich sechs ehemalige Generalstabler

und sechs andere Offiziere der Wehrmacht, während der einzige, der aus der Polizei stamme, in diesen Tagen das Ministerium verlassen werde. Die sozialdemokratischen Abgeordneten wiesen darauf hin, daß in den Personalakten mancher Angehörigen des Grenzschutzes eindeutige nationalsozialistische Bekenntnisse enthalten seien und erklärten, daß die SPD angesichts der ganzen Entwicklung dafür eintreten werde, daß die 4000 bis 5000 im Grenzschutz tätigen Polizisten der Länder auf jeden Fall auf die Stärke des Bundesgrenzschutzes angerechnet werden müßten. Sie wandten sich auch gegen die Stationierung des Grenzschutzes außerhalb der 30-km-Zone und unterstrichen, daß die zuerst gut angelegene Zusammenarbeit mit dem Bundesinnenminister jetzt gestört worden sei und die Bundesregierung das Steuer um 180 Grad werde herumwerfen müssen, wenn sich eine Zusammenarbeit mit Ger

Opposition zur Bildung einer echten Polizei ermöglichen lassen sollte. Auf Fragen, ob nicht eine Bundespolizei als Gegengewicht zur Volkspolizei geschaffen werden müßte, erwiderten die Abgeordneten, daß die Volkspolizei in Wirklichkeit Militär sei und damit auch nur Militär gegen sie helfen könne.

Der Minister antwortet

Minister Lehr hob demgegenüber grundsätzlich hervor, daß der Bundesgrenzschutz genau so organisiert und bewaffnet sei wie die Bereitschaftspolizei der Länder. Eine Ausrüstung mit leichten gepanzerten Fahrzeugen mit leichten Geschützen halte er für notwendig, und er habe auch bei Besprechungen auf dem Petersberg darauf hingewiesen, daß bei ernsthaften inneren Störungsversuchen und einem evtl. Barrikadenbau auch die Anwendung von Stellfeuer nötig werden könne. Er habe aber noch keine Anträge auf Waffen dieser Art gestellt. Hinsichtlich der Vorwürfe über die Bildung des Stabes des Bundesgrenzschutzes ausschließlich aus Militärs, statt aus Polizisten, wies der Minister darauf hin, daß zwar nur 9 Prozent der Mitglieder des Stabes unmittelbar aus der Polizei gekommen seien, aber 60 Prozent bei der Polizei gewesen seien, ehe sie dann zur Wehrmacht gegangen wären.

Dehler sprach von Belagerungszustand

Die sozialdemokratischen Sprecher hatten auch angeführt, daß der Minister auf der Konferenz der Innenminister der Länder von der Möglichkeit eines Belagerungszustandes gesprochen habe, wozu Dr. Dehler erklärte, er habe in einer eingehenden Diskussion lediglich einmal darauf hingewiesen, daß es einmal zu größeren Unruhen kommen und eine Lage entstehen könnte, die früher mit dem Belagerungszustand beantwortet worden sei, während jetzt keine derartigen gesetzlichen Möglichkeiten beständen.

Der Minister schloß mit der Feststellung, daß er kein Freund von Wendungen um 180 Grad sei, es aber sehr bedauere, wenn die Bemühungen, die politische Entwicklung auf eine breitere Basis zu stellen, keine Erfolge haben sollten. Doch werde er in nächster Zeit eine Besprechung haben, wobei er bemerken müsse, daß auf der Konferenz der Innenminister, die in diesen Tagen stattfand, nur ein einziger Opponent aufgetreten sei.

Mit den Ländern unzufrieden

Er nannte dann die Entwicklung der Bereitschaftspolizei in den Ländern nicht befriedigend, da bis jetzt erst ein Drittel des Sollis aufgestellt sei und auch bis Ende des Jahres kaum mehr als die Hälfte des vorgesehenen Bestandes stehen werde.

Verbindungsoffiziere treffen sich am Sonntag

Kommunistische Heeresleitung erklärt sich mit Ridgways Vorschlag einverstanden

Tokio (AP/dpa). Die amtliche Nachrichtenagentur der Volksrepublik China veröffentlichte gestern nachmittag die Antwort der kommunistischen Befehlshaber in Nordkorea auf die Vorschläge General Ridgways. Die Antwort lautet:

„Ihre Antwort an uns vom 3. Juli ist eingegangen. Um die vielfachen Einzelheiten, die mit dem ersten Treffen der Vertreter beider Parteien verbunden sind, zweckentsprechend regeln zu können, stimmen wir ihrem Vorschlag zu, daß beide Parteien je drei Verbindungsoffiziere in das Gebiet von Kaesong entsenden, um die vorbereitende Zusammenkunft abzuhalten. Wenn Sie dem zustimmen, schlagen wir als Zeitpunkt für das Treffen der Verbindungsoffiziere beider Parteien den 8. Juli vor. Die Kommandeure unserer Streitkräfte in Kaesong sind bereits angewiesen worden, alle Vorbereitungen zum Empfang der Verbindungsoffiziere zu treffen.“

Delegierte der 17 auf dem koreanischen Kriegsschauplatz kämpfenden UNO-Mitgliedstaaten trafen in Washington zusammen, um ein Programm für eine dauerhafte koreanische Friedensregelung auszuarbeiten. Das Ergebnis dieser Verhandlungen soll den Waffenstillstandsbesprechungen zugrunde gelegt werden. Eine der wichtigsten Aufgaben die sich diesen 17 Delegierten zunächst stellt, ist, die südkoreanische Regierung friedlich zu stimmen. Die südkoreanische Regierung hat bekanntlich mit aller Schärfe gegen ein Feuererstattungsabkommen, das den 38. Breitengrad als Demarkationslinie bestimmt, Einspruch erhoben.

Inzwischen haben die Vorbereitungen General Ridgways für die Zusammenkunft mit den

kommunistischen Befehlshabern jedoch die Billigung zahlreicher Kongreßmitglieder gefunden.

Amerika traut nicht mehr

London (dpa). Die volle Partnerschaft zwischen den USA und Großbritannien in der Atomenergieforschung und -verwendung ist voraussichtlich für lange Zeit begraben. Großbritannien Botschafter in Washington, Sir Oliver Franks, erhielt nach einer Meldung des „Daily Express“ von offizieller amerikanischer Seite einen negativen Bescheid, als er den Amerikanern die Einweihung in die neuesten Entwicklungen der Atomenergieforschung in Großbritannien im Austausch gegen amerikanische Informationen anbot. Die ablehnende Haltung der Amerikaner ist eine Folge der verschiedenen Zwischenfälle mit Atomforschern in England, vor allem ist es eine Auswirkung des Falles Fuchs.

Die Gewerkschaften protestieren

Köln (dpa). Der Bundesvorstand des DGB protestiert gegen den Plan des Bundeskabinetts, die Zollbegünstigungen im wesentlichen außer Kraft zu setzen. Dies würde bedeuten, daß die alten Vorkriegszölle für wichtige Grundnahrungsmittel, die man bisher wegen der ungeheuren Steigerung der Weltmarktpreise nicht zu erheben wagte, wieder in Kraft treten.

Die Verbraucher hätten dann damit zu rechnen, daß durch die erhöhte Zollbelastung die Preise für Schmalz, Zucker, Fleisch, Butter und andere wichtige Grundnahrungsmittel weiter ansteigen.

„Es sei unbegreiflich, daß die Bundesregierung zu dieser einschneidenden Maßnahme in dem Augenblick Zuflucht suche, in dem sie von den beiden Sozialpartnern eine stabile Lohn- und Preispolitik erwarte. Wenn die Gewerkschaften diesem Anschlag auf das Einkommen der Arbeiter künftig mit entsprechenden Lohnforderungen antwortete, so wird man ihnen nicht den Vorwurf machen können, daß sie Schuld an der Welterhöhung der Preis-Lohn-Spirale tragen“, heißt es in dem Protest des DGB.

Margarinepreis bleibt vorläufig

Hamburg. Der Bundesfinanzminister hat mit Wirkung vom 1. Juli 1951 die Subventionierung des Margarinepreises eingestellt. Daher muß

nach Mitteilung von Seiten der Margarineindustrie der fortfallende Subventionssatz von 40 Dpf. je kg durch eine Heraufsetzung der Verbraucherpreise für Markenmargarine von bisher 2,44 DM um 16 % auf 2,84 DM ausgeglichen werden.

Das Bundeskabinett hat eine solche Erhöhung des Margarinepreises bereits Ende Juni beschlossen. Der Bundesrat soll der Preishöhung in seiner Sitzung am 6. Juli zustimmen. Die Länder-Preisbehörden haben ein Überschreiten des alten Höchstpreises abgelehnt, solange der neue noch nicht vom Bund verordnet ist.

Nach Ansicht der Margarineindustrie ist der Handel jedoch ausreichend mit Margarine zum alten Preis versorgt, um die Übergangszeit überbrücken zu können, die bis Anfang nächster Woche dauern kann, da auch noch die Verfüllung des neuen Margarinehöchstpreises im Bundesanzeiger abgewartet werden muß.

Einigung über Interzonen-Handelsabkommen

Berlin (AP). Zwischen den Vertretern beider Währungsgebiete ist „völlige Übereinstimmung“ über ein neues Interzonenhandelsabkommen erzielt worden, meldet der sowjetisch-lizenzierte allgemeine deutsche Nachrichtendienst (adn).

Erregung in der Arbeiterschaft

Hannover (AP). Die niedersächsische Landesregierung hat einer Delegation von Betriebsräten ihr Bedauern zu dem Flaggenzwischenfall in Peine ausgesprochen. Wie bereits gemeldet, hatte eine Gruppe Jugendlicher zwei Bundesflaggen in Peine heruntergerissen. Eine davon durch den Straßenschmutz gezogen und anschließend verbrannt.

Die Betriebsräte der großen Hannoverischen Fabriken haben aus diesem Grunde im niedersächsischen Innenministerium eine Protestforderung überreicht.

Die Protestforderung besagt, daß die zunehmende rechtsradikale Gesinnung starke Erregung innerhalb der Arbeiterschaft ausgelöst habe. Unter ausdrücklichem Bezug auf den Peiner Flaggenzwischenfall fordere die Arbeiterschaft mit „allem Nachdruck, daß solche Elemente sofort und energisch zur Verantwortung gezogen werden. Dieses Verlangen ist geboren aus den Erfahrungen von 1930 bis 1933“ heißt es in der Protestforderung der Arbeiterschaft.

Die Staatsanwaltschaft Hildesheim teilte mit, daß sie die Untersuchung in dem Peiner Zwischenfall übernommen habe.

Der 175. Unabhängigkeitstag

Frankfurt a. M. (AP/dpa). Mit 48 Salutgeschossen gedenkte die Amerikaner in Deutschland gestern die Feier des 175. Jahrestages der amerikanischen Unabhängigkeit.

Bundespräsident Prof. Theodor Heuß gratulierte dem amerikanischen Hohen Kommissar zum amerikanischen nationalen Feiertag und bat ihn, diese Wünsche dem Präsidenten Truman zu übermitteln.

Der amerikanische Hohen Kommissar gab am Nachmittag einen Empfang in seiner Villa in Bad Homburg für etwa hundert deutsche und alliierte Gäste, darunter Bundeskanzler Dr. Adenauer und Mitglieder des Kabinetts sowie in- und ausländische Pressevertreter.

Die bisher größte amerikanische Truppenparade in Europa fand in Stuttgart, dem Hauptquartier der 7. Armee statt. Über 6000 Mann, 300 Panzer, Artillerie und andere Kriegsfahrzeuge, nahmen an der Parade teil. Amerikanische Bomber und Düsenjäger paradierten zur gleichen Zeit in der Luft.



Links: Nach über dreiwöchigem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten traf, wie bereits gemeldet, der amerikanische Hohen Kommissar John McCloy am 3. Juli wieder in Deutschland ein. Unser Bild zeigt ihn mit seiner Gattin nach der Ankunft auf dem Rhein-Main-Flughafen. Rechts: Der Marinepunch in Siam, der am 25. Juni durch die Entführung des Ministerpräsidenten Marshall Pibul Songgram (unser Bild) eingeleitet wurde, ist gescheitert. Marshall Songgram befindet sich wieder auf freiem Fuß. (dpa)



Schach dem Kominform!

Br. Nach fast einwöchiger Dauer ging der erste Internationale Sozialistische Kongreß, der Vertreter der sozialistischen Parteien aus 33 Ländern vereinigte, in Frankfurt diese Woche zu Ende.

Die unmittelbaren Ergebnisse des Kongresses erschöpfen sich nicht nur in den über 20 erzielten Resolutionen. Vielmehr nehmen die Delegierten in ihre Heimatländer drei wichtige Dokumente mit, die in der internationalen Politik der nahen Zukunft eine Rolle spielen können: In Frankfurt wurde die Sozialistische Internationale neu gegründet. Es erfolgte die Annahme der „Ziele und Aufgaben des demokratischen Sozialismus“, jenes Grundgesetzes, das seit 1864 zum erstenmal wieder alle sozialistischen Parteien vereinen wird. Und schließlich haben sich die Delegierten in der Europa-Frage und in der Frage des Verteidigungsbeitrages grundsätzlich geeinigt.

Die mittelbaren Auswirkungen des Frankfurter Kongresses werden sich sehr bald zeigen. Zwar wurde in den Resolutionen und den offiziellen Verlautbarungen vermieden, die neue Internationale etwa mit dem Kominform zu vergleichen, tatsächlich war man sich aber sehr wohl im klaren darüber, daß einer der Hauptzwecke der neuen Internationale sein müsse, ein starkes Gegengewicht gegen die kommunistische Internationale zu bilden. Die Bolschewisten werden in naher Zukunft also einer intensiven sozialistischen Gegenpropaganda gegenüberstehen, und zwar auch dort, wo ihre solche Propaganda für sie am unangenehmsten ist, nämlich im Nahen und im Fernen Osten. Es war kein Zufall, daß der Kongreß sich über Gebiete stark mit den japanischen, mit den indischen und pakistanischen Problemen beschäftigt hat, daß in der Prinzipienklärung den rückständigen Gebieten ein besonders breiter Raum eingeräumt wurde, und daß schließlich betont worden war, daß der freihetliche Sozialismus das einzige Mittel sei, um die rückständigen Völker in Asien und Afrika vom Bolschewismus zu retten.

Über dieser überraschend starken Aufgeschlossenheit des Kongresses gegenüber den asiatischen und afrikanischen Problemen hätte man beinahe Europa vergessen.

Erst Henri Spaak, der belgische Vorkämpfer für ein einiges Europa, mußte die Resolution einbringen, die die Haltung der sozialistischen Parteien zu Europa festlegt. Freilich konnte die Europa-Erklärung nur mit manchem Vorbehalt einstimmig angenommen werden, da sich ins-

besondere zeigte, daß die Labour-Party nach wie vor den Grundsatz vertritt: erst das Commonwealth, dann der Nordatlantikkpakt und erst an dritter Stelle Europa.

Man mag über die deshalb nur recht laue Erklärung geteilter Meinung sein. Die Deutschen, die sich vielleicht darüber ärgerten, haben wenige Stunden später in der Frage des Verteidigungsbeitrages die gleiche Opposition gegenüber einer englischen Resolution eingenommen, als diese nämlich alle sozialistischen Parteien aufforderte, sich uneingeschränkt für die Verteidigung der westlichen Welt einzusetzen. Hier mußte zugunsten der Deutschen eine entsprechende Abänderung erfolgen, die ausdrücklich die Völker, die noch nicht gleichberechtigt sind, von der uneingeschränkten Verteidigungspflicht ausnimmt.

Die beiden Beispiele zeigen, daß der Kongreß also zu manchen Kompromissen hat bereit sein müssen. Auch das Grundgesetz, die Ziele und Aufgaben des demokratischen Sozialismus, stellen einen solchen recht beachtlichen Kompromiß zwischen den verschiedenen Ansichten der 33 Parteien dar. In der Tat hat sich daher mancher Sozialist in Frankfurt gefragt, ob nicht alle Beschlüsse zu lau und zu eingeschränkt wären, als daß sie ein wirksames Kampfinstrument und ein Mittel fester Verbundenheit zwischen allen Parteien seien.

Bezeichnenderweise wurden diese skeptischen Stimmen vor allem von den alten Doktrinären erhoben, und zwar wiederum aus den Ländern, deren Parteien nicht die Regierung tragen. Den Elan und den Schwung dieser Gruppe, die am liebsten so bald wie möglich die Auflösung aller staatlichen Regierungsgewalt und die Schaffung einer internationalen sozialistischen Weltregierung wünscht, stehen die kühlen und abwägenden Sozialisten gegenüber, die die Verantwortung in ihren Ländern zu tragen haben. Natürlich hat man sich, als die Delegierten die Kongreßhalle verließen, besorgt gefragt, ob die neue Internationale unter diesen Umständen wahrhaft lebensfähig sein wird.

Die Antwort kann nur die Praxis der nächsten Monate und Jahre geben. Die Sozialisten erinnern sich aber, daß die Internationale im ersten und im zweiten Weltkrieg versagt hat. Um so mehr weiß man, daß der neue Anfang in Frankfurt vielleicht der letzte ist. Wird diese letzte Chance verpaßt, dann dürfte keine Zeit mehr sein, Fehler zu korrigieren. Es scheint, als hätten das alle Teilnehmer begriffen.

Neues in Kürze

Tokio (AP). Der japanische Ministerpräsident Schigeru Yoshida hat dem Kaiser gestern sein umgebildetes Kabinett vorgelegt, das fünf Neubesetzungen aufweist. In der neuen Regierung behält Yoshida die Posten des Ministerpräsidenten und des Außenministers.

London (dpa). Die deutsche Delegation für die Vorbesprechungen zur Schuldenkonferenz traf in London ein. Die erste Sitzung findet am Donnerstag in Lancaster House statt.

London (dpa). Der bisherige Befehlshaber der britischen Luftstreitkräfte in Deutschland, Luftmarschall Williams, ist zum Generalinspekteur der britischen Luftstreitkräfte ernannt worden. Luftmarschall Sir Robert Foster wird sein Nachfolger werden.

Budapest (dpa). Das Präsidium der Volksrepublik Ungarn hat angeordnet, daß die Ernennung kirchlicher Würdenträger der Zustimmung der Regierung bedarf.

Mailand (dpa). In Anwesenheit von 300 Gewerkschaftsvertretern aus 55 Staaten begann am Mittwoch in Mailand der zweite Weltkongreß des Internationalen Bundes freier Gewerkschaften. Präsident Paul Finst bekannte sich in seiner Eröffnungsansprache zu den Verteidigungsanstrengungen der westlichen Nationen, warnte aber davor, die Rüstung als Vorwand für unsoziale Maßnahmen zu nehmen.

Frankfurt a. M. (AP). Die tschechoslowakischen Behörden haben die am 8. Juni mit ihren Düsenjägern auf tschechischem Gebiet notgelandeten beiden Piloten, einen Amerikaner und einen Norweger, freigelassen.

Bonn (AP). Die alliierte Hohen Kommission hat den Einspruch der Bundesregierung gegen die Beschlagnahme ausländischer Wertpapiere in deutschem Besitz zurückgewiesen.

Bonn (dpa). Der Bundesparteiausschuß der CDU hat bei voller Gleichberechtigung eine deutsche Verteidigungsbereitschaft bejaht und verlangt, daß dem deutschen Volk die Möglichkeit gegeben wird sich selbst zu verteidigen.

Bonn (dpa). Die Ausgabe von Grenzpassen zwischen der Bundesrepublik und den Nachbarländern ist vom 1. Juli an überall auf die Verwaltungen der Stadt- und Landkreis übergegangen. Wie bisher erhalten nur solche Personen Pässe, die in den Grenzgebieten wohnen und nach Übereinkommen mit den Nachbarländern ein Anspruchsrecht haben.

Berlin (AP). Die sowjetischen Besatzungsbehörden in Berlin haben den westlichen Kommandanten ihre Bereitschaft zu einer Viermächte-Besprechung über den Westberliner Handel ausgesprochen.

Zum Tage

Der Flaggenzwischenfall in Peine

Man konnte nach 1918 noch dafür Verständnis haben, daß die Fahne Schwarz-Rot-Gold deshalb schief angesehen wurde, weil man es ihr nachtrug, die ehrwürdigen Farben Schwarz-Weiß-Rot, in deren Zeichen im ersten Weltkrieg Millionen tapfer gekämpft hatten und gefallen waren, verdrängt zu haben. Aber heute gibt es auch nicht die geringste Entschuldigung mehr, wenn dieses erste Symbol der deutschen Einheit, des Rechts und der Freiheit verächtlich gemacht oder gar wie in Peine verbrannt wird. Wenn wir nicht großen politischen Schaden in der Bundesrepublik nehmen wollen, dann müssen alle, die es angeht, die Erregung, die sich der Arbeiterschaft in den benachbarten Fabriken Hannovers bemächtigte, verstehen. Schwarz-Rot-Gold hat eine ehrwürdige Vergangenheit, ist mit der nationalen Geschichte Deutschlands, dem heroischen Kampf der deutschen Studentenschaft gegen die Metemorphose Reaktion und dem Jahre 1848, in dem das deutsche Volk sich seine Einheit erkämpfen wollte, so innig verbunden, daß nur noch Abscheu, Zorn und die Forderung nach Vergeltung sich regen können, wenn es verächtlich gemacht oder gar verbrannt wird. Es ist sicher, daß eine Partei wie die Remers, infolge der wirtschaftlichen Lage in den Wählermassen Niedersachsens bereits Fuß gefaßt hat und daß diese Gefahr auch in anderen Gegenden der Bundesrepublik besteht. Es ist aber ebenso gewiß, daß die Mehrzahl dieser Wähler nicht wieder Krakeeler, Rabanken und politische Rowdies auf ihre Kosten Politik machen lassen möchten. Man muß deshalb diejenigen, welche die Massen für ihre finsternen Pläne mißbrauchen wollen, isolieren und sie in ihrer ganzen Schabigheit und ihrer politischen Unvernunft der Öffentlichkeit vorführen. Das haben die Rabauken von Peine in diesem Falle selbst getan. In dieser Sache gibt es nur eines: einen starken Strich ziehen zwischen sich und solchen politischen Freibeutern, die sich vielleicht national nennen, aber vor der Geschichte des deutschen Volkes und seinen Symbolen keinen Respekt haben und dadurch zeigen, daß sie im Grunde ihres Herzens anarchische Elemente sind, denen polizeiliche Zügel angelegt werden müssen.

Wenn der Krenl will...

Die Bemühungen um einen Waffenstillstand in Korea machen offensichtliche Fortschritte. Die freie Welt atmet spürbar auf. Die in der vergangenen Zeit so drohende Gefahr eines dritten Weltkrieges scheint, wenigstens vorerst, gebannt zu sein. Es ist wirklich bemerkenswert, wie vorzüglich und ohne Schwierigkeiten selbst eine so komplizierte Angelegenheit wie ein Waffenstillstand in Korea vonstattengehen kann, wenn der Krenl einmal bereit ist, mit ehrlichen und offenen Karten zu spielen. Rotchina und Nordkorea, vor kurzem noch von wildem Kriegeschrei erfüllt und scheinbar von dem festen Willen besessen, die amerikanischen „Interventionisten“ aus ganz Ostasien zu vertreiben, sind nun Verhandlungen zugeneigt. Ihre Bereitschaft in Korea ist sogar so groß, daß nicht einmal dem Schein nach Bedingungen gestellt werden, die dazu angetan sein könnten, wenigstens nach außen das „Gesicht“ zu wahren. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, wie sicher der Krenl seiner ostasiatischen Trambanten ist, und wie wenig Mühe es ihm bereitet, die Geißel, die er rief, auch wieder loszuwerden. Entgegen allen anfänglichen Befürchtungen des Westens, kann man heute doch wohl annehmen, daß das Angebot Maliks vor dem UN-Sender ernst und ehrlich gemeint war. Augenscheinlich hat Moskau genug von dem koranischen Abenteuer, das nicht nur seine Erwartungen nicht erfüllt hat, sondern darüber hinaus die Stellung der Sowjetunion erheblich schwächte. Die Schüsse in Korea haben den Westen aus seinem Schlaf aufgerissen. Diese Reaktion haben die Sowjets weder erwartet noch gewünscht. Eine Weiterentwicklung in dieser Richtung zu verhindern, dürfte wohl einer der dringlichsten Gründe für Moskau sein, den Schießkrieg in Korea nun zu beenden.

Frankreich — ohne Politik

Für die nächsten Wochen stehen alle Schlagzeilen der französischen Presse fest. Das Thema heißt: Tour de France! Was gestern noch mit voller Lautstärke an Leidenschaftlichkeit diskutiert wurde und alle Gemüter heiß erregte, Reglerungsbildung in Paris, Waffenstillstand in Korea, Ölkrieg in Persien, ist ab heute zur Zweitklassigkeit verdammt. Mögen andere Völker Kriege führen und um das Schicksal der Abendländer bangen, für vier Wochen hat das glückliche Frankreich keine anderen Helden als

seine Radfahrer. Die „Giganten“ der Landstraße strampeln auf den Pedalen alle politischen Gegensätze hinweg, und der Träger des „Gelben Trikots“ besiegt Stalin, die Gefahr der deutschen Wiederaufrüstung und die Gaullies Fanfarenrufe der nationalen Sammlung. Selbst die Scheidungsgeschichte Ali Khan contra Rita Hayworth ist keine Schlagzeile mehr wert. 124 Fahrer, die in Metz auf die Reise über 4700 km geschickt wurden, sind nun wichtiger, als alles, was derweilen rund um den Erdball geschehen mag. Unsichtbar tragen sie die Krone des Ruhms mit sich. Wer als Sieger in die Geschichte der „Tour“ eingeht, geht zugleich in die Ruhmeshalle Frankreichs ein. Man wird seinen Namen noch nennen, wenn die der Ministerpräsidenten der Dritten Republik nur noch von den Schulkindern auswendig gelernt werden müssen. Es gab Zeitepochen, da war die „Tour de France“ die letzte Sensation des stillen Sommers. Nach ihr mußten die findigen Journalisten die Seeschlange erfinden, um ihre erste Zeitungseite vor der Langeweile zu bewahren. Nun, die fortschreitende Entwicklung der Menschheit hat dafür gesorgt, daß die Seeschlange nicht mehr aus den unergründlichen Tiefen des hochsommerlichen Ozeans hervorgehockt werden muß. Es gibt keine „Saure-Gurken-Zeit“ mehr. Wohl aber gibt es noch die „Tour“, die alle politischen Ent- und Verwicklungen überlebt hat und alljährlich im Juli Frankreich zu einem Volk der Begeisterung und Verbrüderung am Straßenrand werden läßt. Glückliches Frankreich, möchte man sagen.

Düsseldorfer Kripochef besuchte Spielhölle

Zehn Kriminalbeamte angeklagt — Einhundertneunzig Zeugen geladen

wiederholt an diesen Bummelzügen deshalb nicht teilgenommen, weil sie „finanziell nicht mithalten“ konnten. Die Kripobeamten verdienen monatlich nach eigenen Angaben 250 bis 350 RM bzw. DM und lediglich der Kripochef etwa 500 DM netto.

Der Dolmetscher machte die Anzeige

Aufsehen erregte die Vernehmung des früheren Kripodolmetschers Leonhard Mucka, der den Prozeß durch eine Anzeige beim nordrhein-westfälischen Innenministerium ins Rollen brachte und jetzt ausführt, daß der Chef der Düsseldorfer Stadtkreispolizei, Polizeidirektor Heinz Simons, an dem Tage in Urlaub gefahren sei, als Mucka ihn über verschiedene Verfehlungen erstmalig unterrichtete. Simons habe die Vorwürfe nicht nachgeprüft, stattdessen aber Mucka und eine Sekretärin kurzerhand entlassen, weil sie „beide zu viel gewußt“ hätten.

Auch andere Aussagen belasteten den noch im Amt befindlichen Polizeipräsidenten, gegen den bereits vor längerer Zeit ministerielle Disziplinarverfahren wegen Beteiligung an Schlägereien in Gaststätten und verweigerter Unfallhilfe auf der Straße eingeleitet wurde.

So soll Simons, ein Polizeibeamten niedrigeren Ranges und ihn später als „Schmerzengeld“ einen Rang höher befördert haben.

Ein Matrose berichtet über die Bunkermenschen

Es seien die Verwaltungsbeamten mit ihrem Hilfspersonal gewesen

Köln (AP). Über die Vorgeschichte der sechs deutschen Soldaten, die im Juni dieses Jahres nach sechsjähriger Gefangenschaft in einem Verpflegungsbunker bei Gdingen entdeckt wurden, berichtet ein Matrose der ehemaligen deutschen Kriegsmarine in der Mittwochausgabe der „Kölnischen Rundschau“.

Die sechs Eingeschlossenen, von denen bei ihrer Entdeckung nur noch zwei am Leben waren, einer ebenfalls direkt darauf starb, und der letzte nach einigen Tagen im Krankenhaus verschied, seien nicht etwa „organisierende“ Soldaten gewesen, sondern die Verwaltungsbeamten des Bunkers mit ihrem Hilfspersonal, die für ihr grauenhaftes Schicksal selbst verantwortlich seien.

Der jetzt in Köln lebende Matrose berichtet, daß er im Frühjahr 1945 mit der „dreizehnten Landungsflottille“ in Gdingen stationiert war, die den Auftrag hatte, vor Einzug der Sowjets die letzten Deutschen aus der Stadt zu bringen. Wenige Stunden vor dem Auslaufen hätten die Besatzungen den riesigen Verpflegungsbunker aufgesucht, um noch etwas mitzunehmen. Die Bunkerverwaltung habe das jedoch mit dem Hinweis abgelehnt, daß sie „gerade beim Einpacken“ seien und keine Zeit hätten. Auch die Erklärung eines inzwischen eingetroffenen Sprengkommandos, daß der Befehl zum Sprengen bereits vorliege, habe die Wehrmachtsbeamten nicht zur Änderung ihrer Haltung bewegen können. Das Sprengkommando habe die sechs Beamten und Soldaten daraufhin aufgefördert, den Bunker zu verlassen.

Das Sprengkommando erzählte

Die Matrosen hätten dann unmittelbar den Befehl zum Auslaufen bekommen, ohne den Ausgang der Verhandlungen miterlebt zu haben. Später seien sie wieder mit dem Sprengkommando zusammengetroffen, das ihnen berichtet habe, die Insassen des Bunkers seien dreimal erfolglos zum Verlassen des Lagers aufgefördert worden. Dann habe man die Sprengung entsprechend den Befehlen durchgeführt. Die Besatzung des Bunkers habe sich zur Zeit der Sprengung noch dort befunden.

Der frühere Matrose, der zur Bekräftigung seiner Aussage die Namen mehrerer Kameraden als Zeugen nannte, meinte, ein Fremder hätte sich in dem riesigen Verpflegungslager im Dunkeln nicht zurechtfinden können, nur den sechs mit der Örtlichkeit vertrauten Bunkerinsassen sei es möglich gewesen, sich in den sechs Jahren der Gefangenschaft mit allem Lebensnotwendigen zu versehen und unter den riesigen Beständen die Kerzen zu finden, die ihnen vier Jahre lang gereicht haben sollen.

scheiden können. Du kannst mich nicht zwingen, Bürckler zu heiraten. Ich weiß, du hast lange Zeit gehofft, ich würde Bürcklers Frau werden. Der Preis ist mir jedoch zu hoch.

„Was für ein Preis?“ Csatow zog die Augenbrauen fragend in die Höhe. Er verstand diese Worte nicht.

„Siehst du denn eigentlich nicht die offenkundigsten Vorgänge? Als Bürckler einsehen mußte, daß ich nicht zu bewegen war, mich für ihn zu interessieren, versuchte er es bei Mama. Er wollte sie auf seine Seite bringen, damit sein Einfluß auf dich gestärkt würde. Ich bin nicht sicher, wie weit ihn sein Ehrgeiz, einmal Chefarzt zu werden, treibt. D'Argent hatte er jedenfalls aus dem ganzen Herzen. D'Argent durchschaute ihn. Er hielt Bürckler für einen ausgesprochenen Egoisten, der, trotz seiner sozialen Einstellung, jeden Vorteil für sich zu nutzen verstände. Er ist ja auch Herr in der Klinik. Von der Köchin bis zum letzten Patienten. Aber du bemerkst es nicht. Als er bei dir begann, war er arm wie eine Kirchenmaus. Ich weiß nicht, was für ein Gehalt er bekommt, aber sein Aufwand steht zu dem Gehalt eines Assistenzarztes in keinem Verhältnis. Ich war dabei, als d'Argent einmal mit Mama darüber sprach. Bürckler hatte sich damals gerade den neuen Chrysler gekauft. D'Argent hatte Bürckler im Verdacht, daß er sich Vorteile verschaffe, die ihm nicht zuständen.“

„Das sind ja Phantastereien!“ erklärte Csatow abweisend. „Er hat, wie er sagt, eine Erbschaft gemacht. Übrigens verdient er auch gut. Warum soll er sein Geld nicht ausgeben, wie es ihm beliebt? Er ist uns ja wohl keine Rechenhaft darüber schuldig.“

„Das ist eine Frage, die du dir selbst beantworten mußt! Aber es gibt eine Menge Dinge,

Konfessionelle Lehrerbildung in Südbaden?

CDU fordert Wiedereinführung zum 1. September — Übrige Parteien und Badischer Lehrerverein sind dagegen

Freiburg i. Br. Die Nachricht von der beabsichtigten Wiedereinführung der konfessionellen Lehrerbildung in Südbaden hat ein starkes Echo hervorgerufen und ernsthafte Diskussionen sowohl zwischen den neutralen und konfessionellen Lehrerverbänden als auch zwischen den Parteien im badischen Landtag ausgelöst. Die Schärfe, mit der dieses Thema bereits jetzt vor der Öffentlichkeit behandelt wird, läßt den Schluß zu, daß die weitere Regelung dieser Angelegenheit den unmittelbar Beteiligten noch manches Kopfzerbrechen bereiten wird.

Die am 10. Juni auf einer kulturpolitischen Tagung in Freiburg von der südbadischen CDU erhobene Forderung nach Wiedereinführung der im Land Baden bis 1933 bestandenen konfessionellen Lehrerbildung zum Beginn des Schuljahres 1951/52 (also im September dieses Jahres) geht auf eine ähnlich lautende Entschließung der Jungen Union zurück, die bereits einige Wochen zuvor gefaßt wurde. Die eigentliche Ursache für dieses Vorgehen der CDU wird in dem Bestreben ihrer verantwortlichen Männer gesucht, der immer noch latenten Gefahr der Gründung einer badischen Zentrumspartei auf kulturpolitischem Gebiet zu begegnen.

Beide Konfessionen stellen die Forderung

Die CDU, deren kulturpolitischer Ausschuss unter Leitung des Freiburger Univ.-Professors Dr. Max Müller gerade in jüngster Zeit eine

auffallende Aktivität entwickelt, verlangt, daß zum 1. September die jetzige Akademie Lössrach in eine evangelische und die Akademie Gengenbach in eine katholische Lehrerbildungsanstalt umgewandelt wird. Auf der betreffenden Tagung hat Staatspräsident Wohleb in seiner Eigenschaft als Kultusminister sein Einverständnis zu „grundsätzlichen Maßnahmen im Sinne der Wiedereinführung der konfessionellen Lehrerbildung“ gegeben. Es ist weiter bekannt, daß die neue kulturpolitische Forderung nicht nur vom katholischen Flügel der CDU, sondern in gleicher Weise auch von den evangelischen Unionsmitgliedern vertreten wird.

Kurze Zeit nach Bekanntwerden der CDU-Forderung ist die „Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Baden-Süd“, die mit dem „Badischen Lehrerverein“ (Südbaden) identisch ist, mit einer Stellungnahme hervorgetreten. Dort wird einleitend festgestellt, es liege kein „irgendwie gearteter Mißstand vor, der die Konfessionalisierung rechtfertigen würde“. Der jetzt erwogene Plan erscheine um so bedenklicher, „als er nur als erster Schritt für weitere Maßnahmen aufgefaßt werden muß“.

Bekanntnis zur Simultanschule

Die im „Badischen Lehrerverein“ organisierten Erzieher, die bekanntlich in der Osterwoche anlässlich des 75jährigen Bestehens der badischen Simultanschule in Karlsruhe ein Be-

kennntnis zur Simultanschule ablegten, erklären weiter, was jetzt geplant sei, falle aus der badischen Tradition heraus. „Mit der Einführung der Simultanschule im Jahre 1876 wurde damals im Landtag als selbstverständliche Voraussetzung auch die Simultanisierung der Lehrerseminare verlangt. Die Regierung hielt aus finanziellen Gründen (Einsparung von Religions- und Musiklehrern) daran fest, daß weiterhin in den Seminaren Meersburg und Ettlingen katholische, und im Seminar Karlsruhe evangelische Lehraspiranten aufgenommen werden sollten. Rechtlich und grundsätzlich galten alle Anstalten als simultan. Im Seminar in Karlsruhe wurden immer auch jüdische und altkatholische Schüler aufgenommen. Der Lehrkörper war nicht durchweg einheitlich konfessionell zusammengesetzt. Dieser Zustand blieb im wesentlichen erhalten bis 1933, obwohl der Landtag im Jahre 1910 mit 42 gegen 24 Stimmen wiederum die eindeutige, auch praktische simultane Gestaltung der Lehrerbildungsanstalten gefordert hatte. Es geht daraus ganz klar hervor, daß in Baden seit 1876 keine konfessionelle Lehrerbildung bestanden hat, sondern nur die Übung, trotz des simultanen Charakters einige Anstalten bezüglich ihrer Schüler konfessionell zusammenzusetzen.“

Die Lehrorganisation werde sich mit der beabsichtigten „Rückentwicklung“ nicht einverstanden erklären, zumal die Wiedereinführung der konfessionellen Lehrerbildung eine Maßnahme darstelle, die im Gegensatz zur badischen Verfassung stehe. Der Landesverband Baden-Süd vertritt die Auffassung, daß diese Bestrebungen auch bei der überwältigenden Mehrheit der nordbadischen Lehrerschaft kein Verständnis finden. „Wir sind mit dem nordbadischen Bruderverband völlig einig in der Abwehr von Tendenzen, die zur Zersplitterung unserer Schule führen müssen. Die Lehrorganisation Badens bittet, die geplante Umwandlung der Pädagogischen Akademien nicht vorzunehmen. Sie würde sich vorbehalten, falls der Plan doch verwirklicht werde, seine verfassungsmäßige Zulässigkeit prüfen zu lassen und, wenn notwendig, ihn anzufechten.“

Zur Begründung des CDU-Antrages liegen bis jetzt außer einer kurzen Replik des CDU-Landesvorsitzenden Dichtel vor dem badischen Landtag noch keine Erklärungen vor. Dichtel betonte dort, die Rückkehr zur konfessionellen Lehrerbildung sei nichts anderes als eine Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts und ein Festhalten an der badischen Tradition. Die CDU werde in dieser Frage „unerbittlich ihren Weg gehen“. Wenn die badische Verfassung die öffentlichen Schulen als „Simultanschulen mit christlichem Charakter im überlieferten badischen Sinn“ bestimme, dann bedeute dies für die Lehrerbildungsanstalten, daß dort getrennt nach Konfessionen auszubilden sei. Damit komme man der Forderung nach dem „überlieferten badischen Sinn“ nach. Im übrigen habe die CDU im Jahre 1947 dem Schulartikel der badischen Verfassung nur unter der Voraussetzung zugestimmt, daß die konfessionelle Lehrerbildung wieder eingeführt werde.

Die Stellungnahme katholischer Erzieher

Gründlicher hat sich die „Arbeitsgemeinschaft katholischer Erzieher und Erzieherinnen“, deren einzelne Gruppen sich über das gesamte Land Baden erstrecken, mit der Frage befaßt. Auf einem in Freiburg veranstalteten Ausspracheabend, an dem auch zahlreiche Eltern teilnahmen, wurde der Anspruch auf den konfessionellen Lehrer und damit auch auf die konfessionelle Lehrerbildung „vom göttlichen und natürlichen Recht abgeleitet und mit historischen und pädagogischen Gründen unterbaut. Nur der katholische Lehrer könne das katholische Kind in die Welt der Übernatürlichen einführen. Freilich gäbe es kein „katholisches Schönschreiben“ und auch keine „katholische Bauchweil“, wie oft von anderer Seite behauptet werde. „Aber auch die natürlichen Unterrichtsfächer müssen auf die Welt des Glaubens ausgerichtet werden“, erklärte der Jesuitenpater Schleich vom Jesuitenkolleg St. Jesuiten.

Kirchlicherseits wird die Forderung der CDU auch mit einem Hinweis auf das kirchliche Rechtsbuch gestützt, das u. a. vorsieht, daß die Eltern ihre Kinder nur mit Genehmigung des zuständigen Bischofs nichtkatholischen oder simultanen Schulen anvertrauen dürfen.

Es ist im Augenblick noch völlig ungewiß, ob die badische Landesregierung den Antrag der CDU auf dem Verordnungswege oder durch ein Landesgesetz zu verwirklichen beabsichtigt. Sprecher der SPD und DVP haben bereits im Landtag erklärt, eine Maßnahme von solcher Tragweite könne nur auf dem Gesetzwege entschieden werden. Deshalb ist es auch fragwürdig, ob die konfessionelle Lehrerbildung bereits am 1. September verwirklicht werden kann. (da)

Düsseldorfer Kripochef besuchte Spielhölle

Zehn Kriminalbeamte angeklagt — Einhundertneunzig Zeugen geladen

wiederholt an diesen Bummelzügen deshalb nicht teilgenommen, weil sie „finanziell nicht mithalten“ konnten. Die Kripobeamten verdienen monatlich nach eigenen Angaben 250 bis 350 RM bzw. DM und lediglich der Kripochef etwa 500 DM netto.

Der Dolmetscher machte die Anzeige

Aufsehen erregte die Vernehmung des früheren Kripodolmetschers Leonhard Mucka, der den Prozeß durch eine Anzeige beim nordrhein-westfälischen Innenministerium ins Rollen brachte und jetzt ausführt, daß der Chef der Düsseldorfer Stadtkreispolizei, Polizeidirektor Heinz Simons, an dem Tage in Urlaub gefahren sei, als Mucka ihn über verschiedene Verfehlungen erstmalig unterrichtete. Simons habe die Vorwürfe nicht nachgeprüft, stattdessen aber Mucka und eine Sekretärin kurzerhand entlassen, weil sie „beide zu viel gewußt“ hätten.

Auch andere Aussagen belasteten den noch im Amt befindlichen Polizeipräsidenten, gegen den bereits vor längerer Zeit ministerielle Disziplinarverfahren wegen Beteiligung an Schlägereien in Gaststätten und verweigerter Unfallhilfe auf der Straße eingeleitet wurde.

So soll Simons, ein Polizeibeamten niedrigeren Ranges und ihn später als „Schmerzengeld“ einen Rang höher befördert haben.

Im Auto verbrannt

Mannheim (-nk). Den Tod in den Flammen fanden bei einem Verkehrsunfall, das sich in der Nacht zum Mittwoch auf der Autobahn bei Mannheim-Friedrichsdorf ereignete, der Direktor der Versorgungsbetriebe der Stadt Ludwigshafen, der 68 Jahre alte Wilhelm Oefverberg, sowie seine Ehefrau Margarethe und der Fahrer seines Personewagens.

Direktor Oefverberg befand sich mit seinem Mercedes auf der Heimfahrt von Heidelberg, als sein Wagen auf einer wegen Bauarbeiten nur einspurig zu befahrenden Strecke bei der Friedrichsdorfer Brücke mit voller Wucht gegen einen amerikanischen Lastwagen rannte. Der Mercedes wurde dabei schwer beschädigt und ging sofort in Flammen auf. Die drei Insassen gingen sich nicht mehr befreien. Wahrscheinlich waren sie in die Trümmer eingeklemmt. Sie wurden ein Opfer der Flammen, ihre verkohlten Leichen konnten erst nach Stunden identifiziert werden.

Um das Unglück voll zu machen, rannte auch noch ein amerikanischer Personewagen, der nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte, auf das Wrack auf und wurde dabei selbst schwer beschädigt. Ein Insasse des US-Pkw wurde dabei noch schwer verletzt.

Der bei dem Unglück auf tragische Weise ums Leben gekommene Direktor Oefverberg war einer der populärsten Ludwigshafener. Er hatte sich um den Wiederaufbau der schwer zerstörten Stadt sehr verdient gemacht und war in zahlreichen Pächterschüssen von Rheinland-Pfalz maßgeblich beteiligt.

Wilder Streik auf einer Zeche

Bochum (dpa). 1200 Bergleute der Morgen- und Mittagschicht der Zeche „Engelsburg“ der Gelsenbergwerke AG in Bochum sind gestern in einen von kommunistischer Seite inspirierten wilden Streik getreten. Sie sind nicht eingekerkert, weil sie mit dem Essener Beschlüssen der außerordentlichen Essener General-Versammlung der IG Bergbau vom Dienstag nicht einverstanden sind.

Der Betriebsrat forderte die Arbeiter auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. Wer länger als drei Tage der Arbeit fernbleibe, sei fristlos entlassen.

Csatow starrte das Mädchen entsetzt an. „Du warst in der Dahlienstraße?“

„Ja! Ich wollte wissen, ob Mama dort war. Aber von dieser Seite hast du keinen Skandal zu befürchten. Und das ist es doch, was dich peinigt!“

„Ich kann mir einen Skandal nicht leisten“, erklärte Csatow, „ich habe alles getan, und ich werde auch weiterhin alles tun, um einen Skandal zu vermeiden. Ich bin sowieso nicht beliebt. Irene, wie konntest du nur zu d'Argent gehen! Es ist geradezu unglücklich! Du bist doch nicht in der Wohnung gewesen?“

„Du wirst erstaunt sein. Ich war in der Wohnung. Ich bin hineingegangen, als jener Mann, der das Haus verließ, die Straße hinuntergerannt war. Ich habe den Schuß gehört und mußte mir nicht zu helfen. So ging ich hinein. Ich glaube, d'Argent lebte noch, aber er war wohl nicht mehr bei Besinnung.“

„Und was hast du getan?“

„Ich habe die Polizei angerufen. Das ist nicht richtig! Ich habe den Mann angerufen, von dem ich annahm, mich auf ihn verlassen zu können. Ich hatte ihm zwar nicht meinen Namen gesagt, aber er hat nicht viel Zeit benötigt um die Wahrheit herauszufinden.“

„Und dies alles hast du dem Kriminalrat erzählt?“

Irene lächelte verächtlich.

„Du mußt mich ja für maßlos dumm halten! Ich habe es dir erzählt, damit du unterrichtet bist, wenn der Kriminalrat wiederkommen sollte.“

„... dann hat Kriminalrat Klausen deine Haandische in der Wohnung von d'Argent gesehen. Das ist ja entsetzlich!“

Voller Verzweiflung sah Csatow das Mädchen an. (Fortsetzung folgt.)

MARGUERITEN HANNS ULLRICH VON BISSING
IM BLAUEN FELD

31. Fortsetzung Copyright 1949 by H. H. Neike G.m.b.H. Verlag, Hamburg

„So, deshalb...“, entgegnete Irene und dachte an die Worte Ungersbachs, der ihn in der Taxe gesehen haben wollte.

„Bürckler soll sich um seine Patienten kümmern“, fuhr sie fort, „warum soll ich mich nicht mit einem Bekannten während einer Pause in einem Theater unterhalten?“

„Diese Leute von der Presse sind von einer krankhaften Neugierde besessen“, erklärte Csatow in einem Ton, der das Mädchen verwundert aufhorchen ließ, „ich möchte dir sagen, daß ich diesen Verkehr nicht wünsche!“

„Du stehst ja stark unter dem Einfluß deines Assistenzarztes. Aber ich sehe keinen Grund, der mich veranlassen könnte, diese Bekanntheit unmotiviert abzubrechen. Du hast dich Jahre nicht darum gekümmert, mit wem wir uns die Zeit vertreiben. Kannst du mir vielleicht sagen, was du gegen Ungersbach vorzubringen hast?“

„Sind dies dort deine Handschuhe?“ erkundigte Csatow sich und schien die Frage des Mädchens übergehen zu wollen. Sein Blick lag unzweideutig auf dem Frisierisch.

„Allerdings!“ bestätigte Irene verwundert, „was ist mit den Handschuhen?“

„Wie kommt Kriminalrat Klausen dazu, mich zu fragen, ob du im Besitz von hellen, schweinsledernen Handschuhen wärst? Hand-

schuhen mit roten Knöpfen, wie diese dort? Irene, wo warst du heute nachmittag? Wo hat der Kriminalrat diese Handschuhe gesehen?“

„Meinst du, ich täte etwas, was ich nicht verantworten könnte? Ungersbach ist mir jedenfalls sympathischer als dein eingebildeter Assistenzarzt. Im übrigen suchst du den... nun, er sucht den, der d'Argent erschossen hat. Und ich glaube allen Grund zu haben, in seiner unmittelbaren Nähe zu bleiben.“

„Ich verstehe das nicht...“, staunte Csatow, „du solltest die Finger davon lassen! Überhaupt schickst es sich nicht für ein junges Mädchen. Diese Presseleute sind kein Umgang für dich. Wenn ich mich auch bisher nicht in deine Angelegenheiten eingemischt habe, so hoffe ich dennoch, daß du meinen Wunsch respektieren wirst und dich von diesen Leuten fernhältst! Ich weiß nicht, wo du heute nachmittag gewesen bist, und du sträubst dich verständlicherweise, es mir zu sagen. Aber du warst an keinem guten Ort.“

Irene setzte sich auf die Kante des breiten Bettes und schlug die Beine übereinander. Sie war plötzlich von einer Ruhe erfüllt, die sie seit jenem unglücklichen Tag nicht mehr empfunden hatte. Ihre Stimme war fest und ohne Erregung, als sie sagte: „Ich kann dir diesen Wunsch leider nicht erfüllen! Es gibt etwas, worüber andere Menschen nicht ent-

Im Juli herrscht die Leier

Wer in den kurzen Juliabenden den Sternhimmel beobachtet, findet hoch im Zenit das rautenförmige Bild der Leier mit dem leuchtenden Hauptstern Wega, der am hellsten von allen Sternen nördlich des Himmelsäquators ist.

Der Name Wega ist verunstaltet aus arabisch „el-wiki“ = der sich niederlassende Adler. Im Gegensatz dazu heißt Atair (Altair), der als Hauptstern des Sternbildes Adler mit Wega und Deneb im Schwan das „Sommerdreieck“ bildet, in der deutschen Übersetzung der „fliegende Adler“.

Die „Leier“, durch ihre Kulmination im Juli das Sternbild des Monats, war unter diesem Namen schon bei den Griechen bekannt. Als weitere Julisternenbilder sind die beiden „Sommervögel“ Schwan und Adler schon früher erwähnt worden.

Unter den Planeten, von denen nur drei sichtbar sind, fällt am Abendhimmel die Venus noch immer am meisten in die Augen. Ihre Leuchtkraft nimmt im Juli noch weiter zu (bis 4,2), doch verringert sich ihre Sichtbarkeit.

Unter den Planeten, von denen nur drei sichtbar sind, fällt am Abendhimmel die Venus noch immer am meisten in die Augen. Ihre Leuchtkraft nimmt im Juli noch weiter zu (bis 4,2), doch verringert sich ihre Sichtbarkeit.

Unter den Planeten, von denen nur drei sichtbar sind, fällt am Abendhimmel die Venus noch immer am meisten in die Augen. Ihre Leuchtkraft nimmt im Juli noch weiter zu (bis 4,2), doch verringert sich ihre Sichtbarkeit.

Justin Heinrich von Hillern

Wenn heute das Badische Generalarchiv Tausende von Akten und Urkunden besitzt, die eine unentbehrliche Fundgrube für die Erforschung der Geschichte des südwestdeutschen Raumes darstellen, so ist dies nicht zuletzt mit ein hervorragendes Verdienst Justin Heinrich von Hillerns.

In der oberschwäbischen, freien Reichsstadt Biberach wurde Justin Heinrich von Hillern als Sohn eines dort ansässigen alten Patriziergeschlechtes am 5. Juli 1771 geboren.

De im Vollzug des Reichsdeputationshauptschlusses 1803 Biberach zuerst an das neu geschaffene Kurfürstentum Baden fiel, berief die badische Regierung den fähigen Verwaltungsbeamten als zweiten Beamten an das Karlsruher Hauptarchiv, dem inzwischen die Bezeichnung Generalarchiv verliehen worden war.

Der gezähmte Strom

Naturschönheit und Technik am Hochrhein; aber der Rheinfluss von Schaffhausen bleibt erhalten

Nun ist der Streit um das großtechnische Projekt einer Umgestaltung des Hochrheins zur schiffbaren Wasserstraße mit angeschalteten Kraftwerken entschieden. In heftigen Debatten führten die deutschen und schweizerischen Korrespondenten beim Schweizer Bundesrat und der südbadischen Regierung die Entscheidung herbei, daß mit den Bauvorhaben im kommenden Frühjahr begonnen werde.

Die Schweizer Bundesbahn wehrt sich. Die Pläne, den Hochrhein auszubauen, sind schon ziemlich alt: als Energiequelle dienen seine Wasser schon seit 1898, als Wasserstraße wurde der Ausbau aktuell mit der Fertigstellung der schiffbaren Oberrheinlinie bis Basel.

Die Schweizer Bundesbahn wehrt sich. Die Pläne, den Hochrhein auszubauen, sind schon ziemlich alt: als Energiequelle dienen seine Wasser schon seit 1898, als Wasserstraße wurde der Ausbau aktuell mit der Fertigstellung der schiffbaren Oberrheinlinie bis Basel.

Schlepper wenden zu lassen. Die Staustufe aber, um die der Streit der Meinungen besonders heftig entbrannt ist, liegt bei Schaffhausen, beim Rheinfall, dem größten Wasserfall Europas.

Tunnelfahrt am den Rheinfall. Aber so dumm und respektlos sind auch die Plänenmacher nicht, daß sie ohne Not des Naturdenkmal der Technik zum Opfer bringen wollten. Und sie bestanden auch nicht, diese technische Notwendigkeit, weder die Schiffahrt, noch die Kraftgewinnung, lassen den Rheinfall selbst an.

Waldshut (swk). Zur Untersuchung des Omnibusunglücks am unbegrenzten Bahnübergang in Stühlingen, bei dem sieben Fahrgäste ihr Leben einbüßten und zehn schwer verletzt wurden, wird nachträglich die Stimme eines Stühlinger Bürgers laut, der mit dem Zug in Richtung Immingingen fuhr und erklärt, er habe beim Passieren des Bahnübergangs gesehen, daß das Blinklicht weiß statt rot geleuchtet habe.

Mord um 400 DM. Pforzheim (BNN). In Pforzheim begann gestern die Verhandlung des Schwurgerichts Karlsruhe unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schmitz gegen den des Mordes an dem Altmittelhändler Karl Kammerer angeklagten 33 Jahre alten Kraftfahrer August

schöne Landschaft des Hochrheintales wird weithin durch den Ausbau ein neues, ein technisches Gesicht erhalten. Der junge Rhein wird gezähmt; da und dort wird das rauschende Wasser — das Gesamtgefälle beträgt vom Bodensee bis Basel 150 Meter — sich in Stausen ausplätschern; aber können Seelandschaften nicht auch hübsch sein?

Vom Wildstrom zum Staue. Auf jeden Fall: nicht nur der Naturfreund, nein, jeder muß verlangen, daß der technische Rationalismus eben seine Vernunft und sein Können auch da einsetzt, wo durch ihn die Natur geschont werden kann.

Heiler aus Pforzheim. Heiler wird vorgeworfen, am 30. Januar in einem Hohlweg zwischen Steinegg und Hamberg im Landkreis Pforzheim Kammerer durch drei Pistolenschüsse zotetötet und ihn seines Geldes beraubt zu haben.

Kammerer wurde am 31. Januar im Straßengraben in unmittelbarer Nähe der Mordstelle, tot aufgefunden. Den vorhandenen Verletzungen zufolge mußte er neben den Pistolenschüssen auch noch mit Steinen „bearbeitet“ worden sein.

Mannheim (nk). Für 93 DM kaufte eine Frau sechs Stangen „Pall Mall“-Zigaretten und glaubte billig gekauft zu haben. Zuhause stellte sie fest, daß die Packungen durchweg nur Sägemehl enthielten.

Heidelberg. Am 7. August findet in der Erlöskirche die Wahl eines Altkatholischen Bischofskoadjutors statt. Die zu diesem Zweck einberufene Wahlsynode, die sich aus Klerus und den aus den Pfarreien gewählten Abgeordneten zusammensetzt, wird nach einem Hochamt zur Anrufung des hl. Geistes die Wahl nach altkirchlichem Brauch vornehmen.

Lebenslänglich für Gattenmörder. Göttingen (dpa). Das Göttinger Schwurgericht verurteilte den 33jährigen Gerhard Bachmann wegen Mordes an seiner zweiten Frau zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Kreuz und quer durch alle Sportarten. Das Revanchespiel zwischen 1. FC Kaiserslautern und Preußen Münster wird am 5. August im Südwest-Stadion in Ludwigshafen stattfinden.

Badische Kraftsport-Jugendmeisterschaften. Zehn von vierzehn Titeln wanderten nach Nordbaden. In dem herrlich gelegenen St. Georgen bei Freiburg versammelte sich die Kraftsport-Jugend aus ganz Baden, um ihre Meister im Ringen und Gewichtheben zu ermitteln.

Robinson im Kreuzfeuer. Die französische Sportpresse befaßt sich eingehend mit dem Boxkampf Robinson—de Lannoit, der mit einem K.o.-Sieg des Weltmeisters in der dritten Runde endete.

Heini Gärtner geht zu Alemannia Aachen. Der bisherige Mittelläufer des VfB Mühlburg, Heini Gärtner, der sein Vertragsverhältnis bei dem Karlsruher Oberligaverein nach Rücksprache mit der Vereinsleitung gelöst hatte, hat am Mittwoch einen Vertrag für Alemannia Aachen unterschrieben.

Jahres-Hauptversammlung des Historischen Vereins

Gengenbach (f). Am 7. und 8. Juli hält der Historische Verein für Mittelbaden seine Jahreshauptversammlung in Gengenbach ab. Am Samstagabend hält Kreisoberschulrat Jos. L. Wohleb, Freiburg, einen Lichtbildervortrag über die Reichsabtei Gengenbach.



Letzter Modeschrei: Brille mit Spiegel. Die Augen der Trägerin sind durch die Spiegelgläser verdeckt, während sie selbst, wie durch eine Sonnenbrille gedämpft, ihre Umgebung mustern kann.

Südwestdeutsche Umschau

Ludwigshafen (nk). Über 100 000 Besucher hatte allein in den ersten drei Tagen das Ludwigshafener Parkfest im Ebertpark, der schönsten und größten Parkanlage Südwestdeutschlands.

Mannheim (nk). Recht plump, bei den ausgesuchten Opfern aber dennoch sehr wirkungsvoll war der Trick, den sich zwei halbwüchsige Burschen ausgedacht hatten.

Heidelberg. Mit Plakaten demonstrierten 150 Frauen von Besatzungsgeschädigten vor dem Hauptquartier. Als sie dort nicht durch die Postenkette kamen, zogen sie vor das Rathaus und machten dem OB ihren Standpunkt klar.

Baden-Baden. Die bisherige Anzahl von Stenografenvereinen müsse auf mindestens 60 erhöht werden, wurde auf einer Vertretertagung des südwestdeutschen Stenografenverbandes festgestellt.

Kitzingen (K). Auf einem Bauerntag in Kitzingen erklärte Landwirtschaftsminister Schrögle, daß ein Gesetz in Vorbereitung sei, das zur Übernahme eines Bauernhofes bestimmter Größe den Befähigungsnachweis verlangt.

DER SPORT

„Jour de France“ hat begonnen

Der Schweizer Rossi gewann die erste Etappe Metz—Reims

Die Tour de France 1951 wurde Mittwoch in Metz gestartet und führt die 124 Fahrer in fast vier Wochen durch ganz Frankreich. Die diesjährige Rundfahrt weist gegenüber ihren Vorgängerinnen grundlegende Neuerungen auf.

Bartali (Italien) haben, der 1938 und 1946 gewann und 1949 Zweiter hinter Coppi wurde. Die erste Etappe von Metz nach Reims gewann der Schweizer Giovanni Rossi.

Die Bergpezelisten sind in diesem Jahre nicht besonders bevorzugt, obwohl insgesamt 21 Bergpreiswertungen in die Strecke aufgenommen wurden. Viele Steigungen können auch von weniger guten Kletterern verhältnismäßig leicht bezwungen werden.

McGregor im Finale. In Wimbledon wird das Semifinale der Damen rein amerikanische Angelegenheit, denn die beiden letzten Vertreterinnen Europas, die Engländerinnen Kay Tuckey und Jean Walker-Smith, mußten die Überlegenheit der USA-Girls anerkennen.

Die Favoriten sind diesmal Coppi, Hugo Koblet (Schweiz), Louison Bobet (Frankreich) und Fiorenzo Magni, Sieger der Italien-Rundfahrt. Alle aber werden ein wachsames Auge auf Almeister Gino

Der neunte Tag begann erneut mit einer Überreaktion der Sensationreichen Titelkämpfer. In dem herrlich gelegenen St. Georgen bei Freiburg versammelte sich die Kraftsport-Jugend aus ganz Baden, um ihre Meister im Ringen und Gewichtheben zu ermitteln.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Das „Baby“ des Vorschlußrunden-Quartetts, der zwanzigjährige Australier McGregor, besiegte den einunddreißigjährigen Eric Sturgess (Südafrika) mit 6:4, 3:6, 6:3, 7:5 und zog damit als Erster in das Finale ein.

Flörshem/Rüsselsheim erfolgreich

Der Achter der RG Flörshem/Rüsselsheim gewann seinen ersten Vorlauf um den Thames-Cup gegen den einheimischen Club Henley mit vier Längen in 7:05 Min.

Badische Kraftsport-Jugendmeisterschaften

Zehn von vierzehn Titeln wanderten nach Nordbaden. In dem herrlich gelegenen St. Georgen bei Freiburg versammelte sich die Kraftsport-Jugend aus ganz Baden, um ihre Meister im Ringen und Gewichtheben zu ermitteln.

Robinson im Kreuzfeuer. Die französische Sportpresse befaßt sich eingehend mit dem Boxkampf Robinson—de Lannoit, der mit einem K.o.-Sieg des Weltmeisters in der dritten Runde endete.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Das Revanchespiel zwischen 1. FC Kaiserslautern und Preußen Münster wird am 5. August im Südwest-Stadion in Ludwigshafen stattfinden.

Badische Kraftsport-Jugendmeisterschaften

Zehn von vierzehn Titeln wanderten nach Nordbaden. In dem herrlich gelegenen St. Georgen bei Freiburg versammelte sich die Kraftsport-Jugend aus ganz Baden, um ihre Meister im Ringen und Gewichtheben zu ermitteln.

Robinson im Kreuzfeuer. Die französische Sportpresse befaßt sich eingehend mit dem Boxkampf Robinson—de Lannoit, der mit einem K.o.-Sieg des Weltmeisters in der dritten Runde endete.

Heini Gärtner geht zu Alemannia Aachen. Der bisherige Mittelläufer des VfB Mühlburg, Heini Gärtner, der sein Vertragsverhältnis bei dem Karlsruher Oberligaverein nach Rücksprache mit der Vereinsleitung gelöst hatte, hat am Mittwoch einen Vertrag für Alemannia Aachen unterschrieben.

Die „Ladenstraße“



Foto: Schlesiger

Vor der Hauptpost wird gegenwärtig die angekündigte Ladenstraße für die Aufbaulotterie aufgebaut. Die auf dem Bild zu sehenden Holzgerüste werden mit Glas verkleidet, hinter dem voraussichtlich am Sonntag die für die Lotterie gestifteten Preise zu sehen sein werden. Die Schaufensterfront ist rund 42 m lang.

Wieder Wasserwachtstation am Rhein

Das Jugend-Rot-Kreuz Karlsruhe wurde durch weitere Rettungsschwimmer verstärkt und hat seine bereits im vergangenen Jahr bewährte Wasserwachtstation im Freibad am Rhein neu eingerichtet. Von weitem ist zwischen Rappenburg und dem Stichkanal das schmucke Zeit mit der Rot-Kreuz-Fahne erkennbar. Am letzten Sonntag konnten die Jungens des JRK in zwanzig Fällen erste Hilfe leisten.

Offene Stellen beim Arbeitsamt

1 Kleiderfärbler, 1 Polstermeister, 1 Photolaborant, 1 Metzger, 1 Uhrmacher, 1 Fahrradmechaniker, 6 Mechaniker für Maschinenbau, 2 Universalfräser, 1 Bauschlosser für Blitzableiterbau, 1 Bauschlosser für Lichtreklamebau, 2 Rundschleifer, 1 Ziseleur, 1 Büromaschinenmechaniker, 1 Motorradmechaniker, 1 Werkzeugdreher, 10 Rundfunkmechaniker, 1 Schlossermeister mit engl. Sprachkenntnissen, 1 Spritzlackierer, 2 Taxifahrer, 1 Elektro-Ing. mit engl. Sprachkenntnissen, 1 Heizungs-Ing. mit engl. Sprachkenntnissen, 1 Statiker für Stahlbetonbau, 1 Stückzeit- und Terminplaner, 1 Konstrukteur (TH), 1 Bauingenieur mit englischen Sprachkenntnissen, 1 Abwärfahrer für Zahnrad, 1 Kallmamsell für Groß-Restaurant, 2 Küchenmädchen, 1 Buffetfräulein, 1 Drogistin, 1 Bettenverkäuferin, 1 Wurstwarenverkäuferin, 1 Lederwarenverkäuferin, 1 Lebensmittelverkäuferin, 1 Verkäuferin mit perf. engl. Sprachkenntnissen, 1 staatl. gepr. Masseuse und Badermeisterin, mehrere Krankenschwestern und Schwesternhelferinnen, Damenschneiderinnen mit Gesellenprüfung, 1 Fotolaborantin, 1 Korsett- oder Weltzeugnäherin, 1 erf. Kraft für Anleitung für Handarbeiten, 1 Stenotypistin, erfahren im Mahn- und Klagewesen, 1 Stenotypistin, Stenotypistinnen mit guten französischen Sprachkenntnissen.

Wie wird das Wetter?

Etwas Niederschlag, kühler

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh: Wechselnd wolkig, noch vereinzelt Schauer, im Laufe des Nachmittags und in der Nacht allmählich aufklarend, Mittagstemperaturen um 20 bis 23 Grad. Abkühlung nachts auf 10 bis 12 Grad. Mäßige bis schwache Winde aus Nordwest bis Nord.

Rheinwasserstände

4. Juli: Konstanz 478 (-2), Breisach 322 (-6), Straßburg 371 (-9), Karlsruhe-Maxau 566 (-15), Mannheim 469 (-21), Caub 337 (-15).

„Der Tod des Handlungsreisenden“

Die letzte Neuinszenierung der Spielzeit im Badischen Staatstheater

Trotz seines tragischen Ausgangs hat das Stück sich über ein Jahr lang auf dem Broadway mit ungemindertem Serienerfolg halten können, wohl deshalb, weil in diesem mehr illusionären als handlungsreichen Handlungsreisenden das amerikanische Publikum sich selbst widerspiegelt sah. Diesem Publikum sagte der Autor Arthur Miller in der „New York Times“: „... ich weiß nun, daß die Menschen hören wollen, was ich ihnen zu sagen habe. Ich habe mich zuerst nicht getraut, da ich weiß, wie schwer das Zuhören fällt. Aber ich mußte es sagen und ich muß dabei bleiben und meine Mitmenschen aufrufen, einen Weg zu finden, der herausführt aus der Angst, die wir voneinander haben, einen Weg jenseits des „Kämpferischen“, einen Weg zur Menschlichkeit.“

Nun ist das mit der Menschlichkeit eine große Sache und ein großes Wort. Alle Dramatiker haben in irgendeiner Form davon gesprochen. Miller tut es in der Sprache des Alltags, die auf den Theaterbesucher stärker zu wirken scheint als die der großartigen Problemstücke, nach denen man mit einem Herzen voller Fragen und Zweifel das Theater verläßt. Was uns an dem Stück interessiert, ist weniger das sozialkritische Moment, das in Deutschland schon vor 50 Jahren durch Gerhart Hauptmann und Ibsen die Gemüter erregte, es ist vielmehr die typisch amerikanische Färbung des Alltagschicksals eines „Jedermann“. Dieser Mr. Loman ist einer der Erfolgstüchtigen, die immer hinter den Erfolgstüchtigen zurückbleiben, ein Mann, der, wie der Autor einmal schrieb, „glaubte, daß er nur allein die Bedin-

gungen nicht erfüllen könne, die von jenen glattrasierten Pionieren bestimmt worden sind, die auf den höchsten Gipfeln der Radio- und Reklamewelt thronen“. Er lebt von der Illusion, von dem, was bei Ibsen die „Lebenslüge“ schlechthin ist. So wird er das Opfer seiner unerfüllten und banalen Umwelt. Langsam zerbröckelt er an ihr, weil das bühnen Sehnacht nach Sonne und Vorgarten-Lyrik nicht genügt, der steinernen Wirklichkeit einen Widerstand entgegenzusetzen. Mit einer geradezu sadistischen Selbstentlarvung wird das Dasein des anonymen „Mannes von der Straße“ bloßgelegt; es rollt, eine Spanne von 24 Stunden umfassend, bis zum selbstgewählten Untergang wie ein Traum ab.

So ist es verständlich, wenn Hamacher seine Inszenierung gleichsam unter einem filmischen Aspekt sah, mit Rückblendungen und mühelosem Wechsel der Schauplätze, wobei er der Beleuchtung eine in diesem Maße hier noch nicht erlebte Funktion zuwies. Der Hintergrund dunstete manchmal fahrlot, so wie der Himmel nachts über großen Städten zu lasten pflegt, oder die Riesenwände der Hochhäuser grinsten mit hektischen Flecken wie ein blutiger Hohn über die Szenerie; Vision, Traum, Phantasiegebilde huschten gespenstisch hinter einem Gazevorhang, der das Geschehen der Welt der Wirklichkeit, zu der auch der Zuschauer Raum zählt, in einen imaginären Raum entrückte. Torsten Hechts bühnenbildnerisches Geschick hat sich hier in einer schwierigen Aufgabe erneut bewährt, die darin lag, ein halbes Dutzend Schauplätze simultan zu bewältigen; seine Lösung wurde mit genialer Einfühlung in die seelischen Hintergründe des

Geschehens sowohl den realistischen wie den traumhaften Aspekten des Spiels gerecht.

Wie in jeder seiner Inszenierungen, legte Hamacher das Schwergewicht auf die sprachliche und mimische Ausdeutung. Der Schauspieler bleibt für ihn gegenüber der dienenden Funktion der Technik immer das Wesentliche. Es war sicher ein Wagnis, die Hauptrolle mit Hans Grosse-Braun zu besetzen. Unauströbar lebt er im Bewußtsein unseres Theaterpublikums als komische Figur. Seit seinem Auftritt in den „Räuten“ glaubte Hamacher, ihn auch einmal mit einer großen, ernsten Rolle betrauen zu sollen. Mit dem Erfolg, daß Grosse-Braun sich zu ernst gab. Vom ersten Augenblick seines Auftretens an war er schwer, beladen, unsicher; nichts aber verzeiht man einem Handlungsreisenden weniger als ein unsicheres, fahriges Auftreten. Er hätte zumindest am Anfang noch, als die verhängnisvolle Wendung in die Richtung seines Untergangs nahm, eine langsam verlöschende Spur seines gewohnten Keep-smiling zeigen müssen, um das allmähliche Abgleiten in die Ausweglosigkeit bis zum Selbstmord dramatisch glaubhaft zu machen. Aber wie er in seiner breiten, behäbigen Art gleichmäßig durch alle Akte schritt, am Schluß nicht stärker gebeugt als am Anfang, das war, psychologisch gesehen, nicht sehr überzeugend, so stark auch einzelne Momente seines verhaltenen Spiels ans Herz griffen.

Seine Frau Lidia ist menschlich die stärkste Figur des Stückes, eine jener passiven, aufopfernden Frauen, die auch dem Gatten gegenüber in erster Linie Mutter sind, die in ihrer bedingungslosen Liebe weder die Kraft, noch den Mut zur Selbstbehauptung haben. Toni Weidner spielte diese zwischen Mann und Söhnen, zwischen Liebe und Sorge hin und her gerissene Frau tapfer, eindringlich, manchmal ergreifend, wenn sie auch durch ihre herbe

Art nicht direkt Mitleid zu erregen vermochte. Erst am Schluß, als sie vor dem offenen Grabe zum ersten Male verzagt und nicht mehr verstehen kann, steht der Zuschauer erschüttert wie vor dem Urschmerz aller Mütter der Welt.

Von den beiden Söhnen, die, jeder auf seine Art, dem Vater das Grab schaufeln und der Mutter das Herz brechen helfen, erwies sich Kurt Müller-Graf als die stärkere Potenz. Seine leidenschaftliche, aus komödiantischer Ursprünglichkeit quellende Vitalität brachte mit jedem seiner Ausbrüche dramatische Spannung, erregend und faszinierend, während Ulrich Matschoß im Sinne seiner Rolle sich mehr als blasierter, den Weibern verfallener Jüngling gab, als Kontrastfigur zum Bruder jedenfalls glücklich angelegt.

Die Nebenrollen, in denen sich in vorbildlichem Ensemblegeist die starke Dynamik des Spiels ausschwang, lagen durchweg in guten Händen: Hans Herbert Michels als der dem Tod im Dschungel entliegende erfolgreiche Bruder, Alfons Kloeble, der gutmütige Verwandte, Herbert Bleckmann, kalt und abweisend in der undurchdringlichen Maske des Chefs, und Hans Schlädebach als der ernsthafte Freund der beiden flatterhaften Jungen. Die gewissenlose Bostoner Freundin und die beiden mondänen Flittchen wurden von Rita Graun, Ursula Schindelhütte und Marga Hakeberg sehr nett, wenn auch nicht gerade aufregend gespielt.

Mit dieser Inszenierung, bei der alle Mittel neuzeitlicher Bühnentechnik in wirkungsvollem Wechsel optischer und akustischer Elemente eingesetzt waren, hat Hamacher der Spielzeit einen markanten Schlussspektakel aufgesetzt. Der mit ungewöhnlich starkem Beifall ausklingende Abend bestätigte, daß das Badische Staatstheater sich mit solchen Leistungen moderner Regiekunst den anderen großen Bühnen ebenbürtig an die Seite stellen kann. Dr. G.

Kurze Stadtnotizen

Karlsruher Hausfrauenverband: Freitag, 6. 7., 15 Uhr, Zusammenkunft im „Kronenfeld“, Entsaften und Winke zum Einkochen.
Überparteiliche Frauengruppe und Hausfrauenverband: Mittwoch, 11. 7., Sonderfahrt nach Landau zur Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten“. Abfahrt 18 Uhr, Eintragsgelisten im Reisebüro Heibel & Zimmermann, Kaiserstraße 150, Melde-schluß Montag, 9. 7., 13 Uhr.
Pädagogische Arbeitsstelle: Freitag, 6. 7., 17.15 Uhr, spricht Prof. Dr. Hans Volkeit (früher Universität Leipzig) über das Thema „Können wir auf die seelischen Kräfte unserer Jugend vertrauen?“
DHW - Berufsverband der Kaufmanns-Gehilfen: Samstag, 7. 7., 20.30 Uhr, großes Sommerfest im „Weißen Röhl“.
Männergesangsverein „Silberbund“, Sonntag, 8. 7., 17.00 Uhr, Friedrich-Silcher-Gedächtnisfeier am Schloßburg in Schloßgarten.
Gesangsverein der Eisenbahner, Samstag und Sonntag, 7. und 8. 7., 55-jähriges Jubiläum mit Fahnenweihe in der Stadt, Markthalle, Samstag, 19.30 Uhr, Festkonzert; Sonntag, 13.30 Uhr, Freundschaftsfest.
Flussportverein Karlsruhe, Morgen, Freitag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung mit Filmvorführung in den Nowack-Kaststätten.
Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-„Solidarität“, Ortsgruppe Bulach: Samstag und Sonntag, 7. und 8. 7., 48. Stiftungsfest, Samstag, 16 Uhr, Rad-Rennen, anschließend Festbankett, „Schäumende Alb“, Sonntag, 14 Uhr, Werbefahrt durch den Ort, anschließend Rad-Sport-Programm im Festlokal, Ortsgruppe Karlsruhe: Samstag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Deutschen Eiche“, am Sonntag geschlossene Beteiligung am Stiftungsfest in Bulach, Abfahrt 13 Uhr, Oberpostdirektion.
Radfahrer-Verein „Sturm“, Mühlberg, Samstag, 7. 7., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Engel“, Grünwinkel.
Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker, Am 14. 7., 20 Uhr, Versammlung im „Phillister“, Baumeisterstraße.
Fischerfest in Daxlanden. Am 7., 8. und 9. 7. findet auf dem Platz des Turn- und Sportvereins Daxlanden das Fischerfest des Sportvereins Daxlanden, verbunden mit dem 30-jährigen Stiftungsfest statt.
Studio Karlsruhe, in der UKW-Senderreihe „Zwischen Rhein und Neckar“ berichtet der titli von Karlsruhe heute um 19.05 Uhr, wie er den neuen Karlsruher UKW-Sender suchte und fand — nicht auf seinem Gerät, sondern in Wirklichkeit!
Schauburg. Heute letzimal „Furia“. Ab morgen „Der Verrat des Surat Khan“ mit Eroll Flynn. Im Sondernied der Wochenschau: Die Deutsche Fußballmeisterschaft 1951.
Pall. Heute letzimal „Meuterei auf der Bounty“, Ab morgen „Unter dem Himmel von Paris“, Regie Julien Divivier. Geänderte Anfangszeit (siehe Anzeigenteil), in Spätvorstellungen Freitag, Samstag und Sonntag und Sonntag vormittag „Bosambo“ mit dem Negeränger Paul Robeson.
Markgrafen-Theater Durlach. Heute letzimal „Pakt mit dem Teufel“ (1. Vorstellung „Menschen, Tiere, Sensationen“). Ab morgen „Gruß und Kuß aus der Wäschung“.
Skala Durlach. Heute „Sierkämpfer wider Willen“. Ab morgen „Singspur“ mit Fred McMurray, Eva Gardener. Im Sondernied der Wochenschau: Die Deutsche Fußballmeisterschaft 1951.
Geburtstage. Frau Maria Hüllenkremer, Wwe., Feierabendweg 40, wird heute 89 Jahre alt. Frau Grete Bombrowsky, Ruppurr, Arndtstr. 11, begeht heute ihren 70. Geburtstag — Ebenfalls 70 Jahre alt wird morgen Paul Koch, Lessingstr. 70a.

Rot-gelb-rot grüßt das Schwedenkreuz

Die 15 schwedischen Austauschschüler wurden von der Stadtverwaltung begrüßt

Es bedurfte keines Fahnenymbols, um auf die Verbundenheit unserer Stadt mit ihren schwedischen Freunden besonders hinzuweisen. Die Atmosphäre im Gästehaus der Stadt war am gestrigen Nachmittag, als die 15 schwedischen Austauschschülerinnen und -schüler zur Begrüßung durch Vertreter der Stadtverwaltung im Haus Solms saßen, ganz dazu angeeignet, erfolgreich an die alte Freundschaftstradition zwischen Baden und Schweden anzuknüpfen. Eine Freundschaft, die durch die Verwandtschaft des Großherzoglichen Hauses mit dem schwedischen Königshaus seit vielen Jahrzehnten zum Segen beider Länder bestand.

Blonde, schlanke Mädchen und frische Jungen sind unsere 15 Gäste, die nun schon — wie bereits gemeldet — seit Tagen in Karlsruhe weilen und die die gestrige Einladung der Stadt zum Fünf-Uhr-Tea gerne angenommen hatten. Beigedorneter Dr. Gutenkunst begrüßte die Gäste und würdigte die Tatsache, daß Schweden schon immer bemüht war, seine Beziehungen zu Deutschland freundschaftlich zu gestalten. „Sehen Sie diesen Besuch und die Möglichkeit, daß Sie Ihre deutschen Freunde in absehbarer Zeit in ihrer Heimat begrüßen dürfen, als einen erfolgreichen Beitrag zur Völkerverständigung an“, sagte Dr. Gutenkunst und überreichte jedem der Gäste eine Dauerkarte für den Stadtgarten und eine Karte für das Staatstheater. Verwaltungsdirektor Schwall übergab den Gästen Geschenke, die ein Karlsruher Industriebetrieb zur Verfügung gestellt hatte. Als Vertreter der Unterrichtsver-

waltung bat Prof. Hoffmann die jugendlichen Gäste, sich nach ihrer Rückkehr in die Heimat als Boten des guten Willens und einer praktischen Völkerverständigung zu betätigen.

Den Dank an den Oberbürgermeister übermittelte Pfl. Studenart Haldenwanger, die Leiterin des Schüleraustausches in der US-Zone. Sie berichtete, daß es erstaunlich sei, wie oft auf den schwedischen Meldebogen zum Schüleraustausch die Stadt Karlsruhe als bevorzugtes Ferienziel angegeben werde. 170 Schweden seien im letzten Jahr Gäste der US-Zone und 200 im westdeutschen Bundesgebiet gewesen. Aus kleinen Anfängen habe sich der deutsch-schwedische Schüleraustausch zu einer hoffnungsvollen Einrichtung entwickelt. Pfl. Haldenwanger sprach dann noch zu den jungen Gästen in schwedischer Sprache. „Bleiben Sie uns Freunde“, sagte Oberlehrer Dr. Keidel von der Stadtverwaltung, „und möge die große Idee des Kennenlernens von Mensch zu Mensch durch diesen Schüleraustausch Früchte tragen für den Wohlstand und den Frieden Europas.“ Kr.

Sterbefälle vom 3. und 4. Juli

3. Juli: Gräfin Wilhelmine, Postbetriebsassistentin a. D., Kaiserstraße 3 (77 J.); Mennle Josef, Schlosser, Dammertstraße 42 (74 J.); Steinbach Emma geb. Essig, Weltzienstraße 33 (56 J.).
4. Juli: Frisch Anton, Reichsbahnschaffner a. D., Häuberstraße 11 (65 Jahre).

Sonatenabend der Musikhochschule

Heidi Wetterer (Violine) und Rolf Knieper (Klavier) haben mit der Zusammenstellung ihres Sonaten-Programms der Neuen Musik einen Dienst erwiesen, der vielleicht gar nicht von ihnen beachtet oder vorausgesetzt war. Es zeigte sich nämlich, daß die Sonate in E von Paul Hindemith (1935) den mit Abstand dominierenden Eindruck des Abends gab. Freilich lag das nur mittelbar an der uns zeitlich fernem Klassizität der Sonate amoll von Schubert oder der Sonate op. 30,3 von Beethoven. Daß beide Werke blaß und ohne klaren Profil wiedergegeben wurden, mag weit eher als eine Begründung des Sachverhaltes gelten. Es scheint doch so zu sein, daß nur eine der „objektiven“ Vollkommenheit nahestehende und in diesem Betracht also ungewöhnliche Interpretation klassisch-romantischer Musik der Nachbarschaft vitalerer, der Gegenwart wesentlich verfallener Werke gewachsen ist, gleich, ob man das im einzelnen nun wahrhaben will oder nicht. Auf den in Frage stehenden Anlaß beziehend, wird man in unseren Bemerkungen nur eine relative, keine absolute Wertung der Werkdarstellungen zu sehen haben, wenn auch das technische Vermögen und manche tonliche Qualität von der Geigerin tatsächlich erst bei Hindemith recht zur Geltung gebracht wurden.

Was die Violinsonate von Richard Strauss, den vorüberlich schillernden Beschluß des Konzertes, betrifft, war festzustellen, daß Geigerin und Pianist die Notwendigkeit einer raffinierten Darstellung dieses Opus erkannt hatten und agogische wie klangliche Gestaltungsmittel ungemein wirkungsvoll einsetzten. Ob sie ausreichten, um die Sonate einem Hindemith gegenüber zu retten, ist eine Frage, die nicht das Können der konzertierenden Künstler antastet, die vielmehr dem Geschmack jedes einzelnen Zuhörers gestellt war. — Heidi Wetterer und Rolf Knieper durften jedenfalls in einem gut besetzten Saal für ihren aufschlußreichen Beitrag zum Karlsruher Musikleben — soweit überhaupt vorhanden — herzlichen Beifall entgegennehmen, der ihnen Bestätigung eines schönen Erfolges gewesen sein mag. Ed.

Freigabeplan - ein finanzielles Wagnis

Von 8,2 Millionen DM erst 2,8 Millionen DM durch Darlehen gesichert

Es war, wie wir bereits in unserem Bericht über die Stadtratssitzung am Dienstag sagten, eine nicht geringe Überraschung, daß der außerordentliche Haushalt schon vor der eigentlichen Haushaltsberatung und unabhängig vom ordentlichen Etat verabschiedet wurde. An sich sollte es sich lediglich um die Freigabe der ersten Rate mit 6 172 810 DM handeln, zu denen noch über 2 Mill. DM Restansätze aus dem außerordentlichen Haushalt 1950 kamen. Aber der Antrag an den Stadtrat umschloß auch, was der Außenstehende vielleicht gar nicht bemerkte, die Verabschiedung des gesamten außerordentlichen Haushaltsplans 1951 im Betrag von 18 237 870 DM.

Freilich, es wird, wenn sich kein unerwarteter Geldsegen über die Stadtverwaltung ausbreitet, bei den insgesamt rund 8,2 Mill. DM für außerordentliche Ausgaben bleiben, weil die Freigabe der im Haushaltsplan an sich theoretisch angeführten zweiten Rate wegen des Kapitalmangels nicht möglich sein wird. Der Stadtkämmerer selbst verwies auf die großen Schwierigkeiten, die notwendigen Deckungsmittel für die freigegebene Summe zu erhalten. Einschließlich des zugesagten Bundesdarlehens für die Polizei-Ersatzbauten in Höhe von 1,5 Mill. DM seien bis jetzt nur bestellte 2,8 Mill. DM Darlehen gesichert (nicht 3,8 Mill. DM, wie wir gestern auf Grund eines Höfchlerschreibens). Zwar werden vom Land noch Zuweisungen in Höhe von mindestens 2,5 Mill. DM erwartet, und die Bemühungen um weitere Deckungsmittel werden mit Nachdruck fortgesetzt. Dennoch bedeutet, wie es in der Vorlage des Stadtrats selbst zum Ausdruck kam, die Verabschiedung des Freigabeplans 1951 unter den gegenwärtigen Umständen ein finanzielles Wagnis.

Vielleicht wird unter diesem Aspekt auch die Haltung der DVP-Fraktion verständlich, die sich ja bekanntlich ganz überraschend gegen die Annahme des außerordentlichen Etats ausgesprochen hat. Die Sprecher dieser Partei haben einmal ihre Bedenken dagegen geäußert,

daß der außerordentliche Haushalt verabschiedet werden soll, ohne daß der Stadtrat hinreichend Gelegenheit hatte, die Einzelpositionen zu überprüfen. Vor allem aber außerordentlichen Kritik geübt, daß in dem außerordentlichen Etat für Reparaturen und normale Anschaffungen Beträge eingesetzt wurden, die eigentlich in den ordentlichen Etat gehörten. Hierdurch entstünde über die finanzielle Leistungsmöglichkeit der Stadtverwaltung ein falsches Bild, weil nun einmal alle normalen Ausgaben aus den Einnahmen gedeckt werden müßten. Im wesentlichen aus diesen beiden Argumenten heraus hat dann die DVP die Zustimmung zur Freigabe von Mitteln aus dem außerordentlichen Etat abgelehnt.

Machen wir nun einen kurzen Streifzug durch den Freigabeplan und erwähnen wir die wichtigsten Posten der durch den Stadtrat freigegebenen ersten Rate des Haushaltsplans 1951 sowie der freigegebenen Restbeträge des Haushaltsplans 1950. 1,5 Mill. DM sind für den Neubau von Ersatzräumen für die Polizei vorgesehen, 110 000 DM für den Wiederaufbau des Rathauses am Marktplatz, 700 000 DM für den Wiederaufbau und für Anschaffungen in den Karlsruher Schulen, 300 000 DM für den Bau eines Altersheims (erster Bauabschnitt), 330 000 DM für die Stadt. Krankenanstalten, 1 Mill. DM für die sozialen Wohnungsbau, 470 000 DM für die Instandsetzung von Straßen, Wegen und Brücken, 520 000 DM für Abrucharbeiten, 600 000 DM für den Bau des Hauptwestbahnhofs, 350 000 DM für den Bau einer Kläranlage und 160 000 DM für die Heizungsanlage im Vierortbad.

Dies sind, wie gesagt nur einige wenige Posten aus dem jetzt genehmigten Freigabeplan. Ob man alle diese Ausgaben wirklich machen können, hängt davon ab, ob es dem Stadtkämmerer gelingt, die erforderlichen Darlehen zu bekommen. Denn man vergesse nicht: 8,2 Mill. DM hat der Stadtrat zwar freigegeben, aber 2,8 Mill. DM sind bis jetzt erst durch Darlehen gesichert.

Erfolge und Sorgen der Rundfunkwirtschaft

Vorsprung des deutschen UKW-Geräts - „Luxus“steuer würde technischen Stand herabdrücken

In diesen Tagen haben die neuen Rundfunkgeräte-Modelle diejenigen des Vorjahres aus den Schaufenstern verdrängt. Sie haben durchweg, bis auf die billigen Apparate, den organisch eingebauten UKW-Bereich und sind weiterhin technisch verbessert. Dies berücksichtigt, kommt die Preissteigerung der Mehrzahl unter den Umständen einseitiger Preisveränderung wohl nicht nach - im Durchschnitt um etwa 10 bis 15 Prozent. Umwälzende Neuerungen gibt es nicht; die Rundfunktechnik scheint zunächst eine gewisse Stabilisierung erreicht zu haben. Der neue Zweig, das Fernsehen, überschneidet sich mit dem Radio nicht, denn es ist etwas ganz anderes; ein Fernseher, schätzungsweise 10 bis 15 Prozent teurer, ersetzt keine Rundfunkübertragung, sondern ist ein separates Gerät. Die Fernsehapparate sind in der Regel ein Fernseh- und ein Radioapparat zusammengebaut. Die in den USA gemachte Erfahrung, daß mit dem Fortschritt der Fernsehapparate eine allgemeine Stockung beim Radio eintrat, dürfte sich kaum wiederholen, weil inzwischen die Kenntnis der vollen Verschiedenheit der beiden Zweige des Funkwesens sich verbreitet hat. Voraussichtlich werden die Fernsehapparate auf der Berliner Industrie-Ausstellung gezeigt werden, wo die Einrichtung einer Fernsehstraße geplant ist.

Der Kopierplan, der Wellenplan hat wieder einmal etwas Unvorhergesehenes bewirkt: er zwang die deutsche Rundfunktechnik, sich dem UKW-Bereich zuzuwenden; die Leistungen und Erfahrungen, die dabei mit qualitativ außerordentlich verbesserten Empfangsmöglichkeiten gemacht

wurden, haben der deutschen Industrie nicht nur einen technischen Vorsprung vor den ausländischen auf diesem Gebiet verschafft, sondern auch bereits das Interesse des Auslandes an deutschen Geräten mit UKW-Bereich geweckt. Besonders trifft dies für Rand- und Grenzgebiete zu, wo UKW-Empfang möglich ist, so vor allem in der Schweiz.

Im übrigen erwartet das Ausland vom deutschen Gerät Qualität. Der Durchschnittswert der ausgeführten Geräte liegt dabei hoch. Teure Geräte werden, wie die Beobachtung ergibt, auch für die oberen Kreise erworben, deren Einkommens- und Vermögensverhältnisse eine solche kostspielige Anschaffung nicht vermuten ließen. Das wird verständlich, wenn bedacht wird, daß ein gutes Rundfunkgerät für diese Kreise eine bedeutende, im übrigen erfordert das Exportgeschäft Rücksichten auf die jeweiligen Verhältnisse der ausländischen Interessenten. Nach dem Vordringen nach Südamerika. Auch Radiogeräte müssen tropenfest sein, so gegenüber dem bohrenden und nagelnden Getöse und Geräusch. Die Tropenfeuchtigkeit wirkt sich besonders in der Umlaufzeit aus, wenn die Geräte nicht benutzt werden.

Sorge bereitet der Rundfunkindustrie der Plan einer auf alle Geräte zu legenden Sonder-„Luxus“-steuer. Würde sie tatsächlich eingeführt, so müßte nach dem Urteil der Industrie durch die Verteuerung entstehende Absatzrückgang ausgeglichen werden durch eine Ver-

billigung, die nur auf Kosten der Technik gehen könnte und nichts anderes als eine Senkung des technischen Niveaus bedeutete. Diese Belastung der technischen Leistung, die unmittelbar auch gerade den Auslandsabsatz betreffen würde, wird am meisten befürchtet. Im übrigen ist nach Auffassung der Rundfunkwirtschaft ein Radiogerät heute ein notwendiger Gebrauchsgegenstand, so für die Nachrichtenübermittlung, so für den Fernstudium usw. Zudem sind es auch in Deutschland gerade die Schichten der Arbeiterschaft, die qualitativ höherwertige Geräte kaufen; sie würden durch eine Sondersteuer also auch unmittelbar betroffen, und nicht etwa nur der „gehobene Verbrauch“.

Die Rundfunkgeräte-Versorgung in den zwanzig Oberpostdirektionen ergibt für das Bundesgebiet 9 575 000 Rundfunkteilnehmer (1,5.51) und eine Versorgung der Haushalte mit 63,3%. Die Spitze hält der OPD-Bezirk Hamburg mit 81,2%, an letzter Stelle steht Trier mit 41,1%. Karlsruhe, an achter Stelle, bleibt mit 62,4% etwas unter dem Durchschnitt ebenso wie Stuttgart mit 63%, während Freiburg nur auf 54,2% kommt.

Aus diesem Versorgungsstand wird auf weitere gute Absatzmöglichkeiten geschlossen, die freilich auch von der Fortführung des Teilzahlungs-geschäfts abhängen. Schätzungsweise werden 80 bis 90% aller Käufe auf Teilzahlung gemacht. Daß diese erschwert würde, bereitet naturgemäß einige Sorge. Zur Bedeutung der Industrie wird noch bekannt, daß in 45 Betrieben Westdeutschlands und Westberlins rund 25 000 Personen beschäftigt sind, wozu noch etwa ebenso viele in der Zulieferindustrie kommen, abgesehen von den im Handel Tätigen. 1950 wurden insgesamt 2 350 000 Rundfunkgeräte im Wert von etwa 364 Mill. DM (Fabrikwert) hergestellt, der Verkaufswert liegt beträchtlich höher.

Telefunken

Telefunken hat zwei Neuerscheinungen, den „Kurier 52“, ein 5-Röhren-6-Kreis-Gerät der Mittelklasse mit 5-Kreis-UKW-Super, und den „Rhythmus 52“, im wesentlichen ein Zwilling des „Kurier“, aber mit anderer Gehäuseform und einigen technischen Änderungen. Die Haupttypen des Vorjahres: „Operette 50“, „Opus 50“ und der Spitzen-T 5000 sind beibehalten, aber technisch weiterentwickelt worden.

Star-Radio

Die Apparatebau Backnang GmbH, bringt neu den 6-Röhren-8-Kreis-Super Neptun-Ultra heraus neben den Typen Meteor, Levante, Orient u. Trabant, letzterer ein 4-Röhren-5-Kreis-Super, ein Kleinstempfänger für Reise und Heim. Levante u. Orient sind die Exportserie, 20% der Produktion wurden nach einem Bericht des Unternehmens ausgeführt. Es wird betont, daß mit der Preisstellung eine echte Kostensenkung verbunden sei.

Constructa - Gesamtschau des Bauwesens

Neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse im Städte- und Wohnungsbau und in der Bautechnik zeigt die Constructa-Bauausstellung in Hannover, die am Dienstag von Bundeswohnungsbauminister Eberhard Wildermuth feierlich eröffnet wurde. Die Ausstellung ist mit einer Ausstellungsfläche von über 110 000 qm die seit 20 Jahren größte Ausstellung dieser Art in Deutschland. Über 400 Wissenschaftler, Ingenieure, Architekten und Wissenschaftler waren an der Arbeit, um den Fachleuten neue Wege in der Bauwissenschaft und Baupraxis aufzuzeigen, und den wachsenden Interessenten an Bautechnik zu erläutern, wie man billiger, schöner und besser in Zukunft wohnen und eingerichtete sein kann. Die Constructa vermittelt ein umfassendes Bild von den vielen möglichen Lösungen auf den Gebieten des Wohnungsbaues, der Stadtbildung und der Bautechnik und sie stellt die Voraussetzungen hierzu auf dem Gebiet der Landesplanung zur Schau. Sie zeigt, daß die Kapazitäten der Bauwirtschaft bei weitem nicht ausgenutzt und daß Material- und Arbeitsmangel längst nicht ausgeschöpft sind.

Die Ausstellung ist gegliedert in die sieben Gruppen: Landesplanung, Städtebau und Ortsgestaltung, Bauplanung, ABC des Bauens, Bauwirtschaft, Bauwesen des Auslandes und Bauen auf dem Lande. Von besonderem Interesse dürfte die Sonderschau „Das kleine Haus“ sein, in deren Rahmen Einfamilienhäuser gezeigt werden, die in ihren Grundrissen den Bestimmungen des sozialen Wohnungsbaues entsprechen. Die Baukonstruktionen sind nach bewährten Schnellbauverfahren entwickelt, die ausreichend Schutz gegen Wärme und Schall garantieren. Dabei ist in einzelnen Vorstufen auch der Gedanke des wachsenden Hauses aufgegriffen, indem zunächst im „Kernhaus“ eine Wohnmöglichkeit geschaffen wird, die dann je nach Bedarf erweitert werden kann.

In der Abteilung „ABC des Bauens“ wird das fertige Bauwerk - gleich welcher Art - in seine Elemente zerlegt. Bauteile wie Bausteine werden hinsichtlich ihrer Eigenschaften vor den Augen der Besucher in Einzelversuchen mit wissenschaftlicher Genauigkeit seziiert, geprüft und in bezug auf ihre Anwendungsmöglichkeiten bewertet. Im Mittelpunkt dieser Gruppe steht das Schallversuchshaus des Niedersächsischen Materialprüfungsamtes, in dem die schlechte und gute

Luftschall-Dämmung von Wänden und die genügende und ungenügende Trittschall-Dämmung von Decken an je sechs Prüfplätzen und -decken vorgeführt wird.

In der Gruppe „Bauplanung“ gibt die Sonderschau „Die heutige Wohnung“ einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Wohnformen sowie über die Wohnungswirtschaft, die Wohnungspolitik und über die Wohnungsbaufinanzierung.

Das für die Volksernährung so überaus wichtige Gebiet des landwirtschaftlichen Bauens ist auf der Constructa ebenfalls eingehend dargestellt. Mehrere mustergültige Bauernhöfe mit Wirtschaftsanlagen und Nebenanlagen sind in natürlicher Größe auf dem Freigelände aufgebaut worden.

In der Gruppe „Bauwesen des Auslandes“ zeigen auf 8000 qm Fläche die USA, Österreich, Frankreich, Japan, die Niederlande, Norwegen, die Schweiz und Spanien Beispiele der Stadt- und Landesplanung, des Wohnungswesens, der Baukunst und der Bauwirtschaft.

Der Fremdenverkehr im Albtal

Aus der Jahrestagung der Albtalverkehrsgemeinschaft in Marxzell

Am Dienstagvormittag hielt die vor ihrem Jahr ins Leben gerufene Albtalverkehrsgemeinschaft in der „Marxzell Mühle“ ihre erste Jahrestagung ab. Der damals gewählte provisorische Vorsitzende A. Heil, Betriebsleiter der Albtalbahn, berichtete über die bisher geleistete Arbeit der Verkehrsgemeinschaft, die u. a. ein Unterkunftsverzeichnis von der Verkehrsgemeinschaft erlitten Albtalgemeinden herausgab.

Im einzelnen schilderte der Vorsitzende die Verkehrsentwicklung im Albtal, die von jeher besonders eng mit dem Betrieb der Albtalbahn verknüpft ist. Während im Frühjahr der Hauptverkehr nicht wesentlich über Ettlingen hinausreicht und an den Osterfeiertagen noch das vordere und mittlere Albtal einbezieht, beginnt der Hauptverkehr für Herrenalb und das hintere Albtal erst an den Pfingstfeiertagen. Zur diesjährigen Ettlinger Baumbühne brachte die Albtalbahn an einem Sonntagvormittag rund 4000 Karlsruher, Der Sommerverkehr ins Albtal wird von der Albtalbahn besonders durch verbilligte Kaffeefahrten (jeden Mittwoch) und Ferienausflüge (29. 7. bis 2. 9.) gefördert. Die verbilligten Schülerausflugsfahrten mit mindestens 600 Schülern haben sich bis jetzt gut bewährt. Die letztjährigen Forellenzüge nach Marxzell hatten nicht den erwarteten Erfolg und werden dieses Jahr nicht wiederholt. Während der Herbstverkehr zur Zeit der Laubfärbung noch sehr reg ist, hängt der Winterverkehr ganz von den Schneeverhältnissen ab und diese sind in den meisten Wintern negativ. Im vergangenen Winter konnte lediglich zwischen Weichenbach und Neuhaus auf der Talwiese bei Herrenalb und auf dem Döbel dem Wintersport gehuldet werden. In dieser Zeit brachte die Albtalbahn rund 2500 Wintersportler von Karlsruhe nach Herrenalb. Besonders stark ist der Straßenverkehr ins Albtal, wo zwischen Ettlingen und Busenbach an einem Sonntag von 6-15 Uhr 3000 Radfahrer gezählt wurden die talwärts führen. Die Fortführung des Radweges ab Busenbach ist ebenso notwendig wie die Verbreiterung der Straße ab Etzenrot. Der Versuch der Albtalbahn, im Sommer 1950 kostenlos

Fahrräder talaufwärts zu befördern, erwies sich außer der Heidelbeerzeit als überflüssig, da die meisten Radfahrer eben doch junge Menschen sind, die auch bergwärts ohne besondere Mühe „strampeln“ können. Bei einer Fahrplanbesprechung der Albtalbahn mit der Bundespost im März dieses Jahres konnte man sich auf beiderseits günstige Anschläge ab Herrenalb nach Wildbad, Neuenbürg, Gernsbach/Gaggenau und Karlsruhe einigen. Neuerdings gibt die Albtalbahn auch Gabelkarten innerhalb ihres eigenen Streckennetzes aus: Etzenrot-Reichenbach, Marxzell/Langensteinbach, Frauenalb/Ittersbach und umgekehrt.

Die Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab: 1. Vorsitzender Bürgermeister und MdL Rimmelpacher - Ettlingen; Stellvertreter Betriebsleiter Heil, Ettlingen; 1. Schriftführer Redakteur Wienrich, Ettlingen; 2. Schriftführer Amtsvorstand Störner, E. lingen; Rechner: Hauptlehrer Riedel - Reichenbach; Beiräte: Kurdirektor Mönch-Herrenalb; Gastwirt Ochspessart; Fabrikdirektor Henrich-Ettlingen; Bürgermeister Anderer-Etzenrot; Postmeister Behr-Ettlingen; Eisenbahndirektor Quandt-Karlsruhe; Redakteur Arnel-Karlsruhe; Geschäftsführer Heyden vom Karlsruher Verkehrsverein; Bürgermeister Schwan-Langensteinbach; Vorsitzender des Schwarzwaldvereins Wipfler-Ettlingen.

Beitragsfestsetzung und Satzungsberatung erfolgen in einer besonderen Mitgliederversammlung. An weiteren Werbemaßnahmen für den Fremdenverkehr ist die Herstellung eines neuen Unterkunftsverzeichnisses, einer Panorama- und Reliefkarte vorgesehen. An die Landkreisselbstverwaltungen - Karlsruhe und Calw soll herangetreten werden, um einen Zuschuss aus dem Haushaltsposten für Verkehrswerbung zu erhalten. Für das durch die schrankenlose Gewerbefreiheit und die in ihrem Gefolge aufgekommene Straußwirtschaften schwer geschädigte realle Gaststätten-gewerbe will sich die Albtalverkehrsgemeinschaft besonders einsetzen und an der Bekämpfung der Straußwirtschaften mitarbeiten, zumal diese auch die Steuerentnahmen einer Gemeinde erheblich schmälern helfen. L. A.

Erzieher tagungen in Herrenalb

Wie im Vorjahre, veranstaltete die Evangelische Akademie Baden auch in diesem Sommer während der Schulferien große Erzieher-tagungen. Insgesamt sind drei solche Zusammenkünfte vorgesehen, die in die Zeit vom 3. bis 19. August fallen. Als Tagungsthemen sind „Die Persönlichkeit des Erziehers“, „Praktikum der Selbstbesinnung“ und „Das geistige Gesicht der Schule“ vorgesehen. Die Tagungen sollen die Situation der deutschen Erziehung zwischen den Ideologien von Ost und West beleuchten.

Im Tanzexpress zum Bodensee

Die Deutsche Bundesbahn, Eisenbahndirektion Karlsruhe, veranstaltet am Sonntag, den 15. Juli, eine Sonderausfahrt zum Bodensee. Das Programm, das wie immer eine Reihe netter Überraschungen bietet, enthält wieder eine große Bodenseerundfahrt zur Insel Mainau und nach Meersburg. Auf der Rückfahrt ist ein Besuch der Stadt Radolfzell vorgesehen, wo am Zeller See aus Anlaß des Häuserperzentages ein Seerestaurant und ein Feuerwerk stattfindet. Der Tanzexpress mit Mitropa-Bewirtschung startet am 15. 7. 4.22 Uhr, ab Karlsruhe Hauptbahnhof und kommt am 16. 7. 5.29 Uhr, wieder in Karlsruhe an. Der Fahrpreis ist stark ermäßigt.

Sonntagskarten für Schuh- und Leder-Schau in Pirmasens

Die Deutsche Bundesbahn gibt anläßlich der 2. Schuh- und Leder-Schau in Pirmasens von allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 km um Pirmasens (einschließlich Karlsruhe) Sonntags-rückfahrkarten mit nachstehender Geltungsdauer aus: am 7. und 8. Juli mit tariflicher Geltungsdauer; am 10. und 11. Juli mit eintägiger Geltungsdauer (von 0-24 Uhr).

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Heute, 20 Uhr, 22. Vorstellung für die Platzmiete D und freier Karten-

verkauf, zum letzten Male „Der fliegende Holländer“ Oper von Richard Wagner. (Ende 23 Uhr). Nachmittags 15 Uhr geschlossene Schülervorstellung „Wilhelm Tell“.

Abschiedsvorstellung der Operette

Am Samstag, 7. 7., 20 Uhr, findet die letzte Aufführung der Operette „Der Oberstleutnant“ von Carl Zeller statt. Dieses Werk wird nicht in die nächste Spielzeit übernommen. Es ist zugleich die letzte Operettenvorstellung dieser Spielzeit. In dieser Aufführung verabschieden sich Margrit Bollmann, Hedwig Gräfiner, Richard Heinrichs und Eugen Fazer vom Karlsruher Publikum.

„Pünktchen und Anton“ fällt aus

Die Vorstellung von „Pünktchen und Anton“ am Freitag, 6. 7., fällt aus, da verschiedene Schulen, die Wandervandern unternehmen, abgessagt haben.

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 5. Juli

Südd. Rundfunk, 5.00 Frühmusik, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 11.15 Musik des 18. Jahrhunderts, 12.05 Musik am Mittag, 13.30 Helmut Zacharias spielt, 16.00 Lieder und Kammermusik altitalienischer Meister, 17.10 Unterhaltungsmusik, 18.00 Klänge aus dem Londoner Senderaum, 19.00 Schöne Opernmelodien, 20.05 Ein bunter Abend, 22.10 „Diogenes im Paß“, 23.15 Das Orchester Transvaal-Schoener, 0.05 Jazz im Funk.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Bour (in Urlaub); Chef vom Dienst: Dr. O. Haendel. Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Spieltheater: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerstock; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverjährte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe, Lammstr. 16-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. 6. 51 gültig.

Mehrarbeitslohn voll besteuert

Die Steuerbesenstigung des Mehrarbeitslohns, der bisher nur mit fünf Prozent versteuert wurde, ist durch das Einkommen-Steuer-Änderungsgesetz aufgehoben worden. Erstmals für den nach dem 30. Juni 1951 beginnenden Lohnzahlungszeitraum muß, wie das Bundesfinanzministerium mittelt, der Arbeitgeber den Mehrarbeitslohn wieder mit dem Normalarbeitslohn zusammenrechnen und die Lohnsteuer von dem zusammengesetzten Arbeitslohn einbehalten.

Zunahme der Pkw-Produktion

Auf Grund von ergänzenden bzw. berichtigen Angaben stellt sich die Pkw-Produktion von 19 westdeutschen Automobilfirmen im Juni auf insgesamt 15 378 gegenüber 14 870 Einheiten im Vormonat. Im einzelnen meldeten: Opel 4934 (5190), Daimler-Benz 2073 (4003), Ford 2635 (2328), Auto-Union 1510 (1665), Borgward 925 (940), Goliath 883 (400), Lloyd Bremen 525 (563), Gutbrod 250 (252), Porsche 133 (87), Champion-Werke 120 (30). In dieser Aufstellung fehlt die Pkw-Produktion des Volkswagenwerks, die sich im Mai auf 6821 Einheiten stellte, so daß für Juni mit einer Produktion von rund 6900 Stück gerechnet werden kann. Damit würde sich dann die Gesamt-Pkw-Produktion Westdeutschlands für Juni auf knapp 22 000 Einheiten stellen, während für das erste Halbjahr 1951 mit insgesamt rund 133 000 Personenkraftwagen zu rechnen wäre gegenüber knapp 93 000 Einheiten im gleichen Zeitraum des Vorjahres und rund 70 000 Einheiten im ersten Halbjahr 1949. Gegenüber 1950 wäre somit eine Produktionssteigerung um 43 Prozent im ersten Halbjahr 1951 erzielt worden.

Die Produktion im Volkswagenwerk blieb im Juni infolge der anhaltenden Schwierigkeiten in der Feinblechlieferung unter der geplanten Höhe und Kapazität. Die Tagesproduktion ist gegenüber dem Mai von 420 auf 380 Volkswagen abgesunken.

Die Veith-Gummiwerke Höchst werden demnächst die Preise für ihre Fahrrad-, Motorrad-, Pkw-, Riesenluft- und Ackerschlepperbereifung trotz Fortbestehens produktionsverwehrender Faktoren herabsetzen.

Zürich, 4. Juli: 100 DM = 95,75 sfrs.

Vögel
so gut wie
geflogen
und heute!

Mein lb. treusorgender Mann, unser guter Vater
Wilhelm Grüning
 Postbtr.-Ass. a. D.
 ist am 3. Juli 1951, nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren, wahrheitsgemäß in Gott entschlafen.
 Die trauernd Hinterbliebenen:
 Luise Grüning und Angehörige
 Karlsruhe, Kaiserstr. 3.
 Beerdigung: 6. 7. 51, 10 U., Hauptfriedhof.

Heute nacht verschied unerwartet meine geliebte Frau und guter Lebenskamerad, unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante
Emma Steinbach
 geb. Essig
 im Alter von 56 Jahren.
 Im Nam. aller Hinterbliebenen:
Wilhelm Steinbach
 Karlsruhe, den 4. Juli 1951, Weltzienstr. 33.
 Beerdig.: Freit., 6. 7., 10 1/2 Uhr, Hauptfriedhof.

Heute früh, 3 Uhr, nahm Gott meinen lieben Mann
Anton Frisch
 Reichsbahnstation a. D.
 im Alter von 66 Jahren für immer zu sich.
 In tiefer Trauer:
 Balbina Frisch geb. Kleinhaus
 Karlsruhe, 4. Juli 1951, Hauserstraße 11.
 Beerdigung: 6. 7., 10.30 U., Hauptfriedhof.

Für die liebe Pflege im Städtischen Krankenhaus und die herzliche Teilnahme beim Heimgang meines lb. Mannes, unseres guten Vaters, Groß- und Urgroßvaters
Masch.-Wärter a. D.
Franz Arndt
 geb. 7. 2. 72, gest. 27. 6. 51 sagen wir unseren innigsten Dank.
 Im Namen d. Angehörigen:
Max Zwecker,
 Karlsruhe, Zeppelinstr. 48
 Die Asche wird nach unserem früheren Wohnsitz Wilhelmshaven überführt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme b. Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Philipp Schulz
 sagen wir unseren herzlichsten Dank, besonders danken wir für die schönen Kranz- u. Blumenspenden. Ferner danken wir dem Gesangsverein Junker & Ruh und Fr. Somann für den erheiternden Gesang, sowie allen die ihm das letzte Geleit gaben.
 In tiefer Trauer:
 Frau Lina Schulz geb. Stricker und Angehörige

Reisebüro MASSET
 Die großen Nachfrage wegen
12. Wiederholungsfahrt. Die beliebte Schweizer Berg- und Seefahrt
 vom 25. bis 27. Juli 1951
 Zürich — Züricher See — Zug — Zuger See — Vierwaldstätter See — Sänen — Sarnen See — Lungern — Lungern-See — Brünigpass — Brienz — Brienz-See — Interlaken — Grindelwald (Dungr), Eiger, Mönch — Thun — Thuner See — Bern.
 Fahrpreis DM 54.—
 Anmeldeschluß: 10. Juli 1951.
 Nur Kennkarte erforderlich.
 Samtl. Pabformalitäten dch. uns.
 Buchungsstellen:
 Karlsruhe: Schreibwarengeschäft Flüge, Kaiserstr. 51. Bruchsal: Zlg.-Haus Zawatzel, Kaiserstr., Ecke Holzmarkt. Bretten: Tabakwarengesch. Böckle, Weibhoferstr. 31. Rastatt: Bucherei Kirchhoff, am Markt. Durlach: Fo. Brückel, Pinzaltstraße.

KARLSRUHER Film-THATER
PALI „MEUTEREI AUF DER BOUNTY“ 13.30, 16, 18.15, 21 Uhr. Ab morg. „Unter d. Himmel v. Paris“
KURBEL „KOMPLOTT AUF ERLÉNHOFF“ Heute letzt. Tag. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
Schauburg Heute letztmalig „FURIA“. Ab Fr. Errol Flynn in „VERRAT DES SURAT KHAN“. 15. 17. 19. 21 Uhr.
RONDELL „PARIS UM MITTERNACHT“ mit Jean Simmons. Tagl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr, heute letzt. Tag.
Rheingold Heute letztmalig: „LEISE FLEHEN MEINE LIEBER“ Willi Forst's Schubert-Film 15, 17, 19, 21.
Atlantik „DIXON GELD“. Ein sensationeller argentin. Kriminalfilm. H. letzt. Tag. 13, 15, 17, 19, 21.
Film-Sonder-Veranstaltungen
 Freitag, Samstag, Sonntag, jeweils 23.15 Uhr, und Sonntagvormittag, 11 Uhr, ein Alexander-Korda-Film nach einem Roman von Edgar Wallace „BOZAMBO“, mit dem Negergesänger Paul Robeson.

Schlank bleiben!
 immer wieder **Gelbe Dropp** nehmen!
 die reine Natur! In Apoth. u. Drug.

Wir helfen der Hausfrau sparen.
Emmentaler 45% I. Qal., 100 g - .43
Rauchfleisch 100 g - .45
Reis Italienisch, 500 g - .64
Fettheringe in Tom. u. Öl 2 Dos. - .95
Margarine Tafel- 500 g - .92
Schweinefett 500 g 1.59
Bienenhonig gar. rein 500 g 1.95

HANAUER ORIGINAL BAUERNBROT
 Das gute Original Hanauer Bauernbrot
Konsumbrot - .49
Bauernbrot - .69
 Solange Vorrat

PFANNKUCH
8x4
 Mit dieser angenehm duftenden Seife erreichen Sie effiziente Reinigung und gleichzeitig eine nachhaltige desodorierende Wirkung. Durch den Wirkstoff B 32 werden die dem Körpergeruch hervorrufenden Bakterien auf der Haut unschädlich gemacht. Nur gründlich mit der stark schäumenden 8x4-Seife waschen und vorbei ist es mit jedem Schweißgeruch.
 1 Stück DM 1,50
TOILETTE- u. BADESEIFE
 mit dem Wirkstoff B 32

Antliche Bekanntmachungen
 Zwangsversteigerung, Freitag, den 6. Juli 1951, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrensstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Schrank, 1 Pkw-Opel, 2 Sessel, 11 m Matratzendrell, 1 Lkw-Opel, 1 Bandschleifmaschine, Heckeel, Gerichtsvollzieher.
Ärzte / Dentisten / Heilprakt.
Dr. Klaus Stocker
 Zahnarzt
 Karlsruhe, Saffienstraße 142 vom 6. 7., bis 25. 7. verweist.
Praxisverlegung
Helmut Beck, Dentist
 Karlsruhe, Helmholtzstr. 4
 jetzt: Schillerstr. 4
 bei der Kaiserallee
 Sprechstunden: 9.00—12.00 U. und 14.00—18.00 Uhr.
 Alle Kassen.
S. Kraft
 Heilpraktiker
 Karlsruhe, Luisenstraße 32 verweist.

Herren-Schlüpfer 1.65

Kleiderschürze 1/2 Arm, mit elastischer Taille, aus bestem Creton, 4-Farbandruck 11.90
Damen-Sonnenkleid m. Bolerojäckchen, entzückende Farbstellungen 13.80
Damen-Sandaletten fersenfrei, Keilabsatz 5.80
Kinder-Söckchen Größe 1 erstkl. Qual. Gr. 2-3 DM -.60, Gr. 4-6 DM -.90

DAS BILLIGE WARENHAUS

KARLSRUHE ADLERSTR. 33

Unterricht
Privat-Fachinstitut für STENO
 Maschinenschr. - Buchführung
 Die nur v. mir gepflegten, durch 30 Jahre eigene Lehrtätigkeit geschaffenen u. ausgebauten offenen Gruppen (sog. amerik. Lehrweise) ermögl. jed. Strebsamen die Erreichung **überdurchschnittl. Leistungen**.
 In nur von seinem Fleiß abhäng. kürzester Zeit bei jederzeitigem Eintritt
 Leigl. **Autenrieth** staatl. Offiz. gapl.
 Ruf 8601 Karlsruhe Vorholzstr. 1

Hohen Verdienst und Erfolg finden Sie als
Privat-Vertreter für Trikolagen
 Wir führen enorm preisgünstige, aber gute Ware. Gewandte Damen und Herren werden gebeten sich vorzustellen am Samstag, den 7. Juli von 9-17 Uhr. in Karlsruhe im Gasthof „Rose“, Amalienstraße 87. Evtl. schriftliche Bewerbungen an
W. BRAUN, Textilversand, Ma Hildrizhausen, Wttbg.

Flans SPIELMANN
 ETAGENGESCHÄFT.
 Herren-, Damen- und Kinderkleidung
 Kaiserstr. 174 bei der Hirschstraße
Teilzahlung
 Keine Zinsen und sonstigen Gebühren.

Damen oder Herren für leichte Verteilbarkeit ges. unter 5154 an BNN.
Stanzerinnen gesucht, die schon längere Jahre an Exzenterpressen gearbeitet haben. Karlsruher Metallwaren- u. Automatenfabr. Karlsruhe-Rüppurr, Langstraße 2.
 Zuverlässiges, ehrl. Mädchen für frauenl. Haushalt sof. gesucht. Ang. C. Köppler, Ing. Gernsbach, Telefon 418.
 Schulentf. Mädchen, fleißig, f. Hah. ges. Walter, Khe., Murgstr. 15.
Stellen-Gesuche
 14jähr. Mann, abgeschl. Kaufmann. Kenntn. in Masch.-Schreiben u. Stenographie, Führerschein Kl. III, sucht passendes Wirkungskreis, gleich welcher Art. Zuschriften erb. unter 3772 an BNN Rastatt.
 Für 16jähr. Jungen, laubstamm, zeichnerisch begabt.

Lehrstelle
 gesucht. Ludwig, Baden-Baden, Ludwig-Wilhelm-Str. 15.
 Alt. Bürokr., langj. Praxis sucht Halbtagsstelle. 52 unter 5090 BNN.
 Junge Frau (Verkäuferin) sucht Beschäftigung übermüht auch andere Arbeit. 52 unter 5137 BNN.
 Als Bedienung sof. Stelle gesucht. Auch Hausarbeit wird übernommen. 52 unter 5126 an BNN.
 Waffelkond. sucht Stellung. Zeugnisse vorh. 52 unter 5099 an BNN.

Kaufmännische Lehrstelle
 gesucht für 15jähr. Mädchen (höh. Schule), gt. Zeugn. 52 u. 514 BNN.
Kapitalmarkt
10000 DM
 als 1. Hypothek gegen gute Sicherheit u. hohe Zinsen ges. 52 unter 5051 an BNN.
Tiermarkt
 Schöner, scharfer Wachtund bill. zu verk. 52 unter 5146 an BNN.

Kaufgesuche
Ankauf von Metallen
 von Händlern und Privat zu den Höchstpreisen.
 Karl Kießling, Saffienstraße 1.
Altgold, Silber, Double
 kauft zu höchsten Tagespreisen
 A. F. Steiner, Edelmetalle, Rittersr. 24, Ecke Kriegerstraße.
 Kostenlose Prüfung und Beratung.

Wir kaufen Alt-Zink
 jede Menge und erbiten Preisangebote.
 Wird abgeholt.
GERBRODER HOLZ, Lackfabrik G.m.b.H.
 Graben, Telefon 109

Nähmaschine
 auch defekt, kauft Telefon 6753.
 Wahnbarcke, gut erh., 85.000 am, zu kl. ges. 52 5613 BNN Durlach.

Geselligkeit
 37jähriger Herr sucht Gedankenanst. m. ev. Mädchen. 52 5136 BNN.

Geschäftl. Verbindungen
 Wer hilft mit vorh. Material Pappdächer facher, instanzunabh. 750 mögl. m. am-Preis u. 5130 BNN.

Bettcouches
 Chaiselongues, Matratzen, Sessel zu billigsten Preisen
Fachgeschäft KOHLER
 seit 1899 Schützenstraße 25.

Klein-Anzeigen in den BNN haben großen Erfolg.

Extra billig auf Extra-Tischen

Flamenga in allen modischen Farbtönen, ca. 90 cm breit Meter 2.28
Lavable-Druck herrliche Hochsummermuster, ca. 90 cm breit Meter 2.88
 Besichtigen Sie unser Spezialfenster auf der Kaiserstraße

UNION

Hurra, MILKA-Käse!
 Mehr gut belegte Brote als bisher
 ... und Sie kommen besser mit dem Wirtschaftsgeld zurecht!
 So was Schönes hat' ich auch gern drauf!
 Wie machen Sie das bloß? Immer haben Ihre Kinder so gut belegte Brote. Bei mir reicht das Wirtschaftsgeld oft nicht dazu ...
 Warum halten Sie es nicht wie ich und streichen Ihren Kindern Milka-Ekte, Emmentaler oder Holländer aufs Brot? Da haben Sie wirklich etwas Gutes und Sie sparen noch dabei. Denn der schmackhafte Milka ist ja besonders ergiebig. 1/4 Pfund Milka gibt es schon für 39 Pf. Damit können Sie 12 Scheiben Brot bestreichen.

MILKA

und Brot macht Wangen rot!

Ihre Wohnung

wird erst behaglich durch schöne
GARDINEN
 Wir bringen ein großes Sortiment
 Spannstoffe 7.20 5.80 3.50 1.95
 Feinstulle 8.30 6.75 5.40 4.20
 Grobülle 10.30 8.40 6.50 5.30
 Druckstoffe 5.40 4.50 3.20 2.45
 Dekostoffe 6.75 5.25 4.50 3.20
 Anfertigung und Aufmachen kurzfristig bei billigster Berechnung

Badische Beamten-Bank Waren-Kredit-Verkehr

MÖBEL BETTEN GARDINEN
 Werderplatz Vierordtbad

BROHM

Versorgt seit Jahrzehnten Stadt und Land

FRANZ MERZ, KARLSRUHE
 Fernsprecher 7629 Hirschstraße 30
BIER-GROSSHANDEL • EISFABRIK
ALKOHOLFREIE GETRANKE
 Ich liefere an Firmen und Private die gutgepflegten und bekannten Biere von der
 Bad. Staatsbrauerei Rothaus
 Dortmunder Union-Brauerei
 Hackerbräu München
 Schremp-Printz Karlsruhe
 Kronenbrauerei Offenburg
 Beck Pforzheim
 Palmbräu Eppingen
 Kondime u. Pfäzer-Apfelsaft. Freyrsbacher Originalsprudel sowie meine bekannten
 Orangen- und Zitronenlimonaden. Tafelwasser

HILFT DIR NIX Gemeinn. Student. Selbsthilfe
 K'he., Parking 7 · Tel. 2647 **HILFT HILF-FIX**

MOBEL EHRFELD
 im Rondellplatz
 Ein Licht geht dir auf beim Ringmöbelkauf!

Kinderwagen Sportwagen
 formstabile neue Modelle in bekannter Preiswürdigkeit
Weber
 EINE SCHÖLZEN-WEIHNAST
 Beachten Sie meine 5 Schaufenster

Schreibmaschinen
 neu u. geb. Gelegenheitskäufe
 Verleih - Reparatur **KARL ZAISER**
 Lohnerstraße 19 - Tel. 6786

Grassinger's Autoverleih
 Karlsruhe, Scheffelstr. 33, Tel. 8125
 Ihren Urlaub mit dem Auto

Viellieber's Auto-Verleih
 empfiehlt Wagen von 1951
Mercedes, Porsche, VW Export
 Diesel mit Betriebsstoff, km - 28, Ruf 4776, Rüppurrer Straße 116.

Schreibmaschinen ab 150.-
 Verleih 15.-, A. Beller, Waldstr. 66
Auto-Verleih
 Ganter, Draistr. 4, Tel. 1934

Küchen
 Buche - Ruster, naturlasert DM 185.-, 225.-, 245.- usw.
Schlafzimmer
 in Eiche mit Nubbaum, teipol. DM 715.-, 745.-, 775.- usw.
 Anfertigung erster Qualitätsmöbel in eigener Werkstatt.
 Polstermöbel zu äußerst günstigen Preisen.
 Möbelschreinerei Dalhäuser, Khe., Cöcilienstr. 28, Ruf 8358.

KEINE HÜHNERAUGEN HORNHAUT
 Schwelen u. Warzen mehr, bei Gebrauch von **Flukinol**

100 Fahrräder ständige Auswahl 100
 Anker - Dürrkop - Fels - Hoffmann
 Kaysers - Miels - Victoria - Wanderer
Fahrad-Algeier, Karlsruhe, Waldstraße 11
 Anzahlungen ab DM 25.- wöchentliche Rate DM 5.-
 Fink, Res., Victoria-Fahradmotoren

infolge großer Fänge
billige Preise!
 Wie immer frisch von der See und eisgekühlt 500 g
Fischfilet -.50
 vom Rotbarsch
 das beliebte, bekömmliche Sommergericht
 Und zu neuen Kartoffeln jetzt
Neue Matjesheringe!
 Mild gesalzen - frisch gewässert - ein sommerlicher Leckerbissen
Matjes-Filets
Matjes-Rollmöpse
Matjes-Salat
 täglich frisch

NORDSEE